



Neubau Ballsportzentrum Obermatte, Buchs AG

Anonymer einstufiger Projektwettbewerb für Generalplaner im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts

Oktober 2024

Impressum

Auftraggeberin:

Trägerverein Ballsportzentrum Obermatte, 5001 Aarau

Organisation:

Kuno Schumacher Architekten AG, Nordstrasse 19, 8006 Zürich

Bearbeitung:

Kuno Schumacher, Dipl. Architekt ETH SIA

Rückseite:

Innenperspektive Siegerprojekt

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Wettbewerbsverfahren.....	2
2.1	Auftraggeberin und Organisation	2
2.2	Verfahren	2
2.3	Bestimmungen und Ablauf	2
2.4	Beurteilung Bewerbungen und Selektion Generalplaner	2
2.5	Übersicht Termine	3
2.6	Preisgericht.....	4
3	Aufgabenbeschrieb.....	5
3.1	Ausgangslage und Zielsetzung	5
3.2	Standort und Projektperimeter	6
3.3	Nutzungskonzept und Raumprogramm.....	7
3.4	Energieerzeugung	8
3.5	Nachhaltiges Bauen	8
4	Beurteilung Wettbewerbseingaben.....	9
4.1	Vorprüfung.....	9
4.2	Beurteilungskriterien Projektwettbewerb	9
4.3	Beurteilung Preisgericht	10
4.4	Rangierung	11
4.5	Projektverfassende.....	11
4.6	Empfehlung, Dank und Würdigung	12
5	Wettbewerbsbeiträge.....	14
6	Genehmigung	44

1 Einleitung

Die drei Vereine, Tennisclub Aarau (TCA), Basketballclub Alte Kanti Aarau (BC AKA) und der Volleyballclub des BTV Aarau (VC BTV) benötigen einen Ausbau ihrer Sportinfrastruktur. Alle drei Vereine sind höchst ambitioniert und die beiden Letztgenannten spielen bereits heute auf hohem nationalem Leistungsniveau und möchten ein überregionales Leistungssportzentrum für die Deutschschweiz realisieren.

Mit einem gemeinsamen Projekt soll am Standort Obermatte in Buchs ein Ballsportzentrum entstehen, welches von Synergien im Versorgungsbereich - speziell der Zuschauerverpflegung für bis zu 1500 Zuschauer - profitiert und multifunktional genutzt werden kann. Der Tennisclub benötigt eine 4-fach Tennishalle und der Basketballclub wie auch der Volleyballclub je eine Dreifachsporthalle gemäss den Richtlinien des BASPO mit entsprechendem Zuschauerbereich.

Das Areal, auf dem Boden der Gemeinde Buchs liegend, ist im Eigentum der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde Aarau und wurde den drei Vereinen im Baurecht zugesprochen.

Mit dem ausgeschriebenen Projektwettbewerb will die Auftraggeberin das beste Projekt innerhalb des Projektperimeters, welches als Grundlage für das Gestaltungsplanverfahren dient, evaluieren und den geeignetsten Generalplaner für die Weiterbearbeitung und Realisierung der Bauaufgabe ermitteln.



Areal Obermatte, mit bestehender Aussenanlage des Tennisclubs

2 Wettbewerbsverfahren

2.1 Auftraggeberin und Organisation

Die Auftraggeberin ist der Trägerverein Ballsportzentrum Obermatte, bestehend aus den drei Vereinen Tennisclub Aarau, Basketballclub Alte Kanti Aarau und Volleyballclub des BTV Aarau, mit Sitz an der Adresse des Tennisclubs Aarau.

Das Wettbewerbsverfahren wurde durch die Kuno Schumacher Architekten AG, Projektentwicklung und Bauherrenunterstützung, organisiert und begleitet.

2.2 Verfahren

Das Verfahren wurde als einstufiger Projektwettbewerb im selektiven Verfahren, mit Eignungsschwelle, durchgeführt und richtete sich an Generalplaner. Es unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz sowie der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) vom 15. November 2019 sowie dem Dekret über das öffentliche Beschaffungswesen (DöB) des Kantons Aargau vom 23. März 2021. Es ist konform zur SIA Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe (Ausgabe 2009)

Dem Preisgericht stand eine Gesamtpreisumme von CHF 165'000.00 exkl. Mehrwertsteuer für Entschädigungen, 4 bis 6 Preise und Ankäufe zur Verfügung. Die Teilnahme an der Präqualifikation wurde nicht entschädigt.

2.3 Bestimmungen und Ablauf

Die öffentliche Publikation des Verfahrens erfolgte am 19. Dezember 2023. In der 1. Phase mussten die bewerbenden Generalplaner im Rahmen der Präqualifikation ihre Eignung für die Bewältigung der Aufgabe nachweisen. Sie hatten insbesondere ihre Qualifikation in den Bereichen Städtebau, Architektur, Landschaftsarchitektur und Baumanagement sowie ihre technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit und ihre Erfahrungen in der Planung und Ausführung von Bauaufgaben mit vergleichbarer Grössenordnung und Komplexität darzulegen.

Zum anonym durchgeführten Projektwettbewerb in der 2. Phase des Submissionsverfahrens wurden diejenigen Generalplaner zugelassen, welche aufgrund der Eignungskriterien die Minimalpunktzahl von 75 Punkten erreicht hatten. Sie mussten einen Projektvorschlag gemäss dem Programm zum Projektwettbewerb ausarbeiten und einreichen.

Durch die Festlegung der Eignungsschwelle konnte erreicht werden, dass nicht eine vordefinierte Anzahl Teilnehmende zum Projektwettbewerb mit einer anteilmässigen Regelung der Nachwuchsbüros zugelassen wurde, sondern das geeignetste Teilnehmerfeld aufgrund der eingegangenen Bewerbungen.

Die Verfahrenssprache war Deutsch.

2.4 Beurteilung Bewerbungen und Selektion Generalplaner

Bis zum Eingabetermin am 30. Januar 2024 sind 38 Bewerbungsdossiers termingerecht eingereicht worden. Ein Bewerbungsdossier wurde zu spät bei der Poststelle aufgegeben und musste daher vom Verfahren ausgeschlossen werden. Das Preisgericht hatte am 23. Februar 2024 die Beurteilung der Bewerbungen vorgenommen und 21 Generalplaner, davon 3 Nachwuchsbüros aus dem Bereich Architektur, aufgrund der definierten Eignungskriterien selektioniert und zur Teilnahme am Projektwettbewerb eingeladen. Im Vorfeld musste das Büro E2A Architekten aus Zürich, aus Kapazitätsgründen von einer Teilnahme absehen.

Die nachstehenden Generalplaner, mit dem federführenden Architekturbüro, wurden vom Preisgericht selektioniert (Aufzählung ohne Rangfolge) und haben ihre Teilnahme bestätigt:

- | | | |
|----|---|--|
| 01 | Generalplaner
Architektur | :mlzd / Takt Baumanagement AG, Biel
:mlzd, Biel |
| 02 | Generalplaner
Architektur | PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich |
| 03 | Generalplaner
Architektur | EM2N Architekten AG ETH SIA BSA, Zürich
EM2N Architekten AG ETH SIA BSA, Zürich |
| 04 | Generalplaner
Architektur | ilg santer Architekten GmbH, Zürich
ilg santer Architekten GmbH, Zürich |
| 05 | Generalplaner
Architektur | NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich
NYX ARCHITECTES GmbH, Zürich |
| 06 | Generalplaner
Architektur | Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern
Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern mit KOYA Architekten GmbH, Zürich |
| 07 | Generalplaner
Architektur | Stoos Architekten AG, Brugg
Stoos Architekten AG, Brugg |
| 08 | Generalplaner
Architektur | Metron Architektur AG, Brugg
Metron Architektur AG, Brugg |
| 09 | Generalplaner
Architektur | Planergemeinschaft BOB, Zürich
Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich |
| 10 | Generalplaner
Architektur | uas ag, Zürich
Dürig AG, Zürich |
| 11 | Generalplaner
Architektur | BRUTHER Switzerland GmbH, Zürich
BRUTHER Switzerland GmbH, Zürich |
| 12 | Generalplaner
Architektur
(Nachwuchs) | Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich
Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich |
| 13 | Generalplaner
Architektur | MAK architecture AG, Zürich
MAK architecture AG, Zürich |
| 14 | Generalplaner
Architektur | Penzel Valier AG, Zürich
Penzel Valier AG, Zürich |
| 15 | Generalplaner
Architektur | Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau
Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau |
| 16 | Generalplaner
Architektur | Büchel Neubig Partner GmbH, Weinfelden
Auer Weber Assoziierte GmbH Architekten BDA, München |
| 17 | Generalplaner
Architektur | Itten+Brechbühl AG, Basel
Itten+Brechbühl AG, Basel |
| 18 | Generalplaner
Architektur
(Nachwuchs) | STUDIOPEZ GmbH, Basel
STUDIOPEZ GmbH, Basel |
| 19 | Generalplaner
Architektur | BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, Luzern
BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, Luzern |
| 20 | Generalplaner
Architektur
(Nachwuchs) | Tobias Erb GmbH, Bern & Lukas Ingold Architektur GmbH, Zürich
Tobias Erb GmbH, Bern & Lukas Ingold Architektur GmbH, Zürich |

Mit der Teilnahme am Verfahren anerkennen die Teilnehmenden die Bestimmungen des vorliegenden Programms und die Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

2.5 Übersicht Termine

Publikation SIMAP und TEC21	19. Dezember 2023
Eingabe Bewerbungen Präqualifikation	30. Januar 2024
Beurteilung Präqualifikation	23. Februar 2024

Bekanntgabe Ergebnisse Präqualifikation	28. Februar 2024
Start Projektwettbewerb mit Begehung	02. April 2024
Einreichung von Fragen	23. April 2024
Beantwortung der Fragen	03. Mai 2024
Eingabe der Wettbewerbsbeiträge	05. Juli 2024
Abgabe der Modelle	05. August 2024
Jurierung	23. August und 18. September 2024
Vergabeentscheid Trägerverein	05. November 2024
Öffentliche Ausstellung	Dezember 2024

2.6 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus den folgenden stimmberechtigten Personen zusammen:

Sachpreisrichter

- Dario Magagna, Präsident Tennisclub Aarau (TCA), Aarau (Vorsitz)
- Stefan Wildi, Präsident Basketballclub Alte Kanti (BC AKA), Aarau
- Giuseppe Longa, Präsident BTV Aarau Volleyball, Aarau
- Urs Affolter, Gemeindepräsident Gemeinde Buchs (Ersatz)

Fachpreisrichter*innen

- Christian Frei, Dip. Architekt ETH SIA BSA, Aarau
- Anne Uhlmann, Dipl. Architektin ETH BSA SIA, Zürich
- Ursa Habic, Dipl. Ing. Landschaftsarchitektin BF, Zürich
- Jan Hlavica, Dipl. Architekt ETH SIA, Stadtbaumeister, Aarau
- Lukas Zumsteg, Dip. Architekt ETH SIA BSA, Brugg (Ersatz)

Zudem werden für die Beurteilung folgende nicht stimmberechtigte Expert*innen beigezogen:

- Arturo Roth, Mitglied Tennisclub Aarau
- Mike Bhend, Mitglied Basketballclub Alte Kanti
- Dejan Milo, Mitglied Basketballclub Alte Kanti
- Harald Gloor, Sportchef BTV Aarau Volleyball
- Susanna Lehmann, Dipl. Arch. ETH/SIA, Leiterin Bau Planung Umwelt, Gemeinde Buchs
- Lisa Diggelmann, Leiterin Sport, Stadt Aarau
- Marco Palmieri, Leiter Portfoliomanagement, Stadt Aarau
- Christian Koch, Leiter Sektion Sport, Abteilung Hochschulen und Sport, BKS, Aarau
- Stefan Stähli, Zap Abplanalp Affolter Partner, Bern (Fachexperte Bauökonomie)
- Bruno Patt, dsp Ingenieure + Partner AG, Uster (Tragwerk, Konstruktion)
- Michael Zuckschwerdt, Grolimund + Partner AG, Aarau (Fachexperte Nachhaltigkeit)
- Kuno Schumacher, Dipl. Architekt ETH SIA, Zürich (Wettbewerbsbegleitung)

3 Aufgabenbeschrieb

3.1 Ausgangslage und Zielsetzung

Die drei Vereine Tennisclub Aarau (TCA), Basketballclub Alte Kanti Aarau (BC AKA) und der Volleyballclub des BTV Aarau (VC BTV) möchten gemeinsam ein Ballsportzentrum realisieren, damit die Infrastruktur die aktuellen und künftigen Bedürfnisse erfüllen kann. Speziell für den Tennisclub Aarau ist in den Wintermonaten das Platzangebot sehr eingeschränkt, da lediglich zwei Plätze mit einer Traglufthalle überdeckt werden können. Mit der Realisierung des Hallenprojektes soll eine multifunktionale, wintertaugliche Gesamtanlage geschaffen werden, welche «Tennis als Ganzjahressport» unterstützt und durch das vielfältige Nutzungskonzept und den gewonnenen Synergien den Tennisstandort Aarau stärken.

Aber auch für die anderen beiden Vereinen können für den Trainings- und Wettkampfbetrieb optimale Voraussetzungen geschaffen werden. Der BC AKA beabsichtigt, die neue multifunktionale Sportanlage in der Obermatte als überregionales Leistungssportzentrum für die Deutschschweiz zu konzipieren und umzusetzen. Und für den VC BTV entsteht die notwendige Infrastruktur, um auch den Meisterschaftsbetrieb für die Mannschaften an der nationalen Spitze durchführen zu können.

Am Standort Obermatte, neben der bestehenden Anlage des TCA, wurde den drei Vereinen ein Areal von gesamthaft 24'366 m² im Baurecht abgetreten, um das Projekt realisieren zu können. Der Einwohnerrat der Stadt Aarau hat dazu die Anschubfinanzierung für die Durchführung des Projektwettbewerbs und die Erarbeitung des Gestaltungsplanes genehmigt.

Mit dem Projektwettbewerb sollen folgende Projektziele erreicht werden:

- Evaluation der besten Lösung, wie das vorgegebene Raumprogramm mit einem Neubau innerhalb des Projektperimeters wirtschaftlich realisiert werden kann.
- Ressourcenschonender Umgang mit der vorhandenen Arealfläche.
- Ortsbaulich optimale Lösung, welche an die bestehenden Aussenanlagen des TCA anschliesst und deren Erhalt gewährleistet, sofern sich diese Strategie als wirtschaftlicher erweist, sowie auf die angrenzenden Schrebergärten im Osten des Areals Rücksicht nimmt.
- Optimales Layoutkonzept, welches die BASPO-Vorgaben und die betrieblichen Anforderungen funktional und effizient umsetzt, damit für die drei Vereine ein finanzierbares Projekt entwickelt werden kann.
- Raffinierte Entwurfsstrategien, speziell bezüglich der Ökonomie des Tragwerks, damit die Hallen rational und modular realisiert werden können.
- Schlüssiges Erschliessungskonzept für den Trainings- und Wettkampfbetrieb, damit die verschiedenen Hallen unabhängig und gleichzeitig genutzt werden und durch die Zuschauer und Nutzer hindernisfrei erreicht werden können.
- Klärung der Ver- und Entsorgung sowie der Anlieferung der verschiedenen Bereiche, speziell für die Zuschauerverpflegung.
- Intelligentes Energiekonzept für eine effiziente Wärmeversorgung.
- Adäquate Aussenraumgestaltung, welche den Gewässerraum der Suhre bestmöglich integriert.
- Schlüssige Anordnung der Parkierung in genügender Anzahl, damit der Bedarf für den Trainingsbetrieb abgedeckt werden kann.
- Innovative Projektidee, welche die gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen bestmöglich erfüllen kann, damit niedrige Erstellungskosten, sowie einen kostengünstigen Betrieb und Unterhalt gewährleistet sind.
- Die Umsetzung von zeitgemässen Gebäudestandards werden vorausgesetzt (Minergie-P-Eco oder SNBS).
- Grundlagenprojekt für den Gestaltungsplan, welcher in der Bau- und Nutzungsordnung vorgegeben ist, und für die nachfolgende Projektierung und Realisierung.

3.2 Standort und Projektperimeter

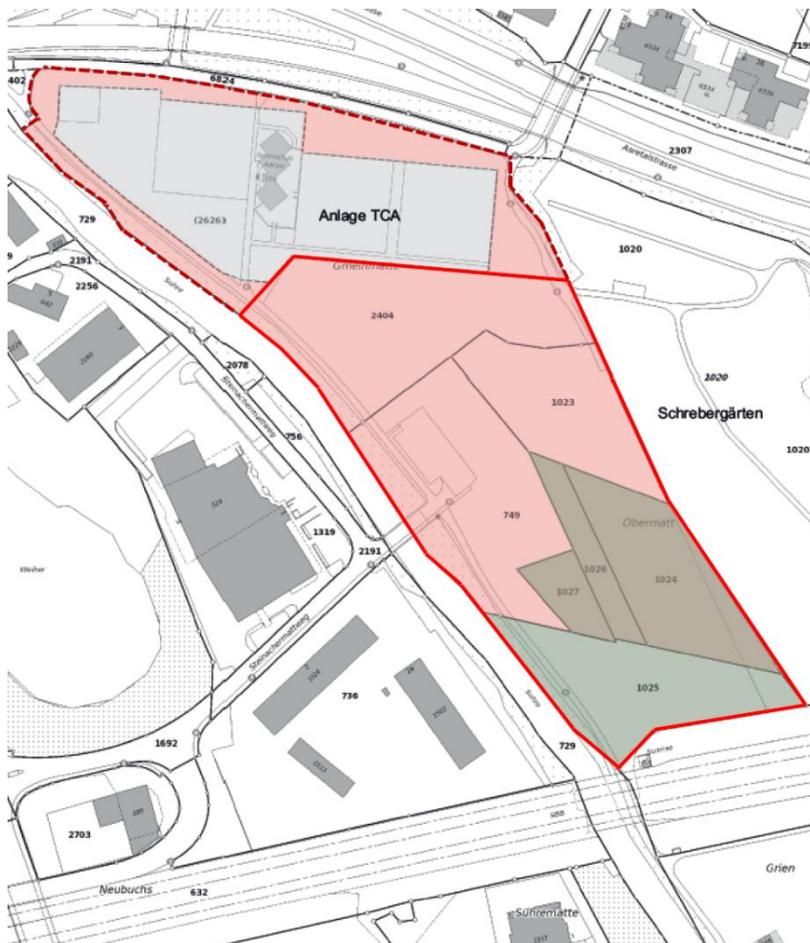
Das Areal in der «Obermatte» liegt in der Zone für öffentlichen Bauten und Anlagen, auf dem Gemeindebann der Gemeinde Buchs, und ist durch die Aaretalstrasse im Norden, die Bahnlinie im Süden, den Bach 'Suhre' im Westen und die Schrebergärten im Osten begrenzt.

Der Projektperimeter umfasst die Parzellen Nr. 2404, 749, 1023, 1027, 1026, 1024 und 1025. Die grösste Fläche ist im Eigentum der Einwohnergemeinde Aarau, die Parzelle Nr. 1025, angrenzend an die Bahnlinie, ist im Eigentum der Ortsbürgergemeinde und die restlichen drei Parzellen im gemeinsamen Eigentum.

Auf der Parzelle Nr. 2404 besteht bereits ein Baurecht zugunsten des Tennisclub Aarau (TCA), welcher seit 1990 an diesem Ort seine Aussenanlagen mit Clubhaus betreibt.

Die gesamte Arealfäche beträgt 32'467 m². Durch das bestehende Baurecht des TCA beträgt die Fläche des Projektperimeters 24'366 m².

Damit ein ortsbaulich, betrieblich und speziell in der ökonomischen Gesamtbetrachtung optimales Projekt entstehen kann, wurde auch das Areal der bestehenden Tennisanlage optional in den Perimeter integriert.



Katasterplan

- Einwohnergemeinde
- Einwohnergemeinde / Ortsbürgergemeinde
- Ortsbürgergemeinde
- Fläche in Baurecht an TCA
- Projektperimeter Neubau Ballsportzentrum
- Optionale Perimetererweiterung

3.3 Nutzungskonzept und Raumprogramm

Tennishallen

Um die Bedürfnisse des TCA erfüllen zu können, wird eine Tennishalle mit vier nebeneinanderliegenden Tennisplätzen gefordert, in welcher gleichzeitig vier Doppelspiele ausgetragen werden können. Die Abmessungen sollen die Planungsgrundlagen für Tennisanlagen des BASPO erfüllen, sodass auch internationale Spiele durchgeführt werden können.

Entlang der Längsseite sollen die Spielfelder mit einer Zuschauergalerie für rund 100 Personen überblickt werden können. Zudem werden die Synergien mit der gemeinsamen Infrastruktur im Zuschauer- und Garderobenbereich genutzt.

Die Positionierung der Tennishalle ist sinnvollerweise neben dem Tennisclub anzuordnen. Falls durch eine andere Anordnung ein besseres Gesamtkonzept entsteht, kann die Tennishalle auch anderweitig innerhalb des Perimeters situiert werden.

Eine natürliche Belichtung ist erwünscht. Direkte Sonneneinstrahlung auf den Plätzen sind jedoch gemäss den Empfehlungen des BASPO nicht erwünscht.

Dreifachhallen Vereinssport

Für die beiden Vereine - Basketballclub AKA und Volleyballclub des BTV – sollen je eine Dreifachhalle mit den notwendigen Nebenräumen gemäss den Planungsgrundlagen des BASPO realisiert werden. Die Hallen müssen unterteilt werden können, damit je drei Trainingsfelder angeboten werden können und ein multifunktionales Nutzungsangebot möglich wird, welches auch durch den Schulsport genutzt werden kann.

Gleichzeitig müssen die Hallen den internationalen Standards und Normen entsprechen, damit auch Wettkämpfe auf internationalem Niveau ausgetragen werden können. So soll die Basketballhalle auch Austragungsort für die Basketball-Nationalmannschaft sein können, deren Spiele heute mehrheitlich in Freiburg stattfinden.

Zuschauerbereich / Gastronomie

Für die Meisterschaftsspiele auf höchstem nationalem und auch internationalem Niveau müssen die beiden Dreifachhallen mit einem adäquaten Zuschauerbereich ausgerüstet werden. So soll jede Halle längsseitig mit einer fest eingebauten Tribüne für 500 Zuschauer ausgerüstet werden. Zusätzlich sollen mobile Tribünen die festen Sitzstufen verlängern und stirnseitig die Zuschauerkapazität bis 1'500 Personen pro Halle erhöhen. Die mobilen Tribünen werden nicht gleichzeitig eingesetzt, müssen aber in beiden Dreifachhallen aufgebaut werden können.

Entsprechend wird ein Aufenthalts- und Essbereich für die Zuschauer angeboten, welcher mit Stehtischen oder mit einer Bankettbestuhlung eingerichtet werden kann. Dieser Raum soll akustisch und visuell in drei Räume unterteilt werden können und auf einer Etage angeordnet werden. Mittels verschiedenen Buffetanlagen erfolgt die Verpflegung der Zuschauer. Zudem ergänzt ein Cateringraum das Angebot, in welchem Mahlzeiten aufbereitet werden können.

Der VIP-Bereich, angrenzend an den Aufenthalts- und Essbereich, soll zwischen den beiden Hallen die Sicht auf beide Hallen ermöglichen. In diesem Bereich sollen Sponsoren verpflegt werden können. Idealerweise gibt es vom VIP-Bereich einen direkten Zugang zur Zuschauertribüne.

Kurze und funktionale Anlieferungswege mit einem Waren- sowie einem Personenaufzug müssen mitberücksichtigt werden.

Nutzungsszenarien

Für den künftigen Betrieb wird von folgenden Nutzungsszenarien ausgegangen:

- A. Trainingsbetrieb in sämtlichen Sporthallen, mit maximal 200 Sportlerinnen und Sportlern, ohne Zuschauende.
- B. Wettkampfbetrieb (Normalfall) in allen drei Sporthallen mit begrenzter Zuschauerauslastung, maximal je 400 Zuschauer pro Dreifachsporthalle und maximal 100 Zuschauer in den Tennishallen.

- C. Wettkampfbetrieb (Spezialfall) mit einer Grossveranstaltung in einer Dreifachsporthalle mit maximaler Zuschauerauslastung (1'500 Zuschauer). Bei diesem Szenario befinden sich in den anderen Hallen keine weiteren Zuschauer.
- D. Externe Vermietung mit individuellem Lösungsangebot für die Parkierung, je nach Positionierung der Veranstaltung.

Übersicht Raumprogramm

Aus den vorgängig beschriebenen Nutzungsbereichen ergibt sich zusammenfassend folgendes Raumprogramm:

- Trainings- und Wettkampfhallen Tennis	2'810.00 m ² NF
- Trainings- und Wettkampfhallen Basketball	1'560.00 m ² NF
- Trainings- und Wettkampfhallen Volleyball	1'560.00 m ² NF
- Umkleidebereich	669.00 m ² NF
- Zuschauerbereich	606.00 m ² NF
- Gastronomie	745.00 m ² NF
- Gemeinsame Zusatzräume	275.00 m ² NF
- Erschliessung / Versorgung	150.00 m ² NF
- Technik / Nebenräume	125.00 m ² NF
Total Nutzflächen	8'500.00 m² NF

Die Anforderungen an die Parkierung für Personenwagen, Motorroller und Fahrräder wurden durch ein Mobilitätskonzept aufgrund der definierten Nutzungsszenarien abgeleitet.

3.4 Energieerzeugung

Der Neubau soll mit einer eigenständigen Wärmeerzeugung vorgesehen werden. Dazu werden innovative und CO₂-neutale Konzepte erwartet, welche auch die effiziente Wärmeverteilung für die Sporthallen und die gemeinsame Infrastruktur beinhaltet. Es besteht auch die Möglichkeit, dass bis zum Zeitpunkt der Realisierung das Fernwärmenetz der eniwa AG, der regionalen Energieversorgerin, ausgebaut wird.

Der maximale Ausbau einer PV-Anlage wurde zudem als Voraussetzung betrachtet.

3.5 Nachhaltiges Bauen

Die Stadt Aarau verpflichtet sich, die eigenen Liegenschaften bzw. auf deren Baugrund erstellten Bauten nach zeitgemässen Energie- und Gebäudestandards zu planen und realisieren. Neubauten sollen dabei den Minergie-P-Eco Standard oder den Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz (SNBS) erfüllen.

Durch die Abtretung der Parzellen im Baurecht (Eigentum der Einwohnergemeinde und Ortsbürgergemeinde der Stadt Aarau) treffen die Ziele des nachhaltigen Bauens auch auf dieses Projekt zu.

4 Beurteilung Wettbewerbseingaben

4.1 Vorprüfung

Alle 20 Generalplaner, welche ihre Teilnahme am Projektwettbewerb bestätigt hatten, haben termingerecht, vollständig und unter Einhaltung der Anonymität die Wettbewerbseingaben eingereicht.

Die Vorprüfung wurde nach den Grundsätzen der SIA Ordnung 142, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung durchgeführt. Neben der formellen Prüfung wurden alle Eingaben in der materiellen Vorprüfung auf die Einhaltung des Raumprogramms und der baurechtlichen Vorgaben des Projektperimeters geprüft. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Vorgaben des Raumprogramms mit nur unwesentlichen Abweichungen eingehalten wurden. Jedoch wurden die bau- und planungsrechtlichen Vorgaben in Bezug auf die Freihaltung des Gewässerraums teilweise unterschritten. So wurden Erschliessungs- und Parkierungsflächen innerhalb der vorgegebenen Gewässerabstandslinie angeordnet. Da dies grösstenteils korrigierbar war, mit Einfluss auf die Anzahl Parkplätze und nur minim auf die Situierung der Bauten, wurde die Missachtung des Gewässerraums nicht als wesentlicher Verstoss gewertet. Dem Preisgericht wurde deshalb die Zulassung sämtlicher Wettbewerbseingaben zur Beurteilung und Preiserteilung beantragt.

In der vertieften Vorprüfung wurden die Wettbewerbseingaben der engeren Wahl durch weitere Expertinnen und Experten geprüft. Dabei wurden die Wettbewerbseingaben bezüglich der statischen Anforderungen überprüft und die Ökonomie des Tragwerkes ist neben der Überprüfung und Auswertung der eingereichten Mengentabellen in die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung eingeflossen. Auch wurden die gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekte vertieft untersucht, wie auch die Betriebsabläufe.

Durch die vertiefte Vorprüfung erhielt das Preisgericht die notwendigen Erkenntnisse, um die Wettbewerbsbeiträge gemäss den festgelegten Beurteilungskriterien umfassend beurteilen zu können.

4.2 Beurteilungskriterien Projektwettbewerb

Die Wettbewerbsbeiträge wurden vom Preisgericht nach folgenden Kriterien beurteilt:

Städtebau / Architektur

- Gesamtkonzept
- Städtebauliche und architektonische Qualität, Einordnung in die Umgebung
- Qualität der Erschliessung und Innenräume, funktionale Anordnung
- Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum

Landschaftsarchitektur

- Gesamtkonzept
- Qualität der Freiräume für die verschiedenen Nutzungsbereiche
- Aufwertung der Aussenraumgestaltung, Anbindung an die bestehenden Freiflächen

Betrieb / Tragstruktur

- Äussere und innere Erschliessung, Zugänglichkeiten
- Umsetzung des Raumprogramms
- Betriebliche Abläufe und Nutzung von Synergien
- Nutzungsflexibilität der Trag- und Raumstruktur
- Effizienz Tragwerkssystem

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

- Wirtschaftlichkeit: Einhaltung Kostenziel, tiefe Lebenszykluskosten für Bauten und Anlagen aufgrund von optimierten Erstellungs-, Unterhalts- und Betriebskosten
- Optimierte Gebäudetechnikkonzept
- Hohe Energie- und Ressourceneffizienz (gemäss SIA Merkblatt 2040)
- Materialökologie, Graue Energie

Die Reihenfolge enthält keine Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der Kriterien eine Gesamtbewertung vorgenommen.

4.3 Beurteilung Preisgericht

Das Preisgericht traf sich vollzählig und beschlussfähig am 23. August 2024 zum ersten Jurytag. Nach einer individuellen Besichtigung aller Wettbewerbseingaben wurden die Ergebnisse der Vorprüfung vorgestellt und die beantragte Zulassung zur Beurteilung und Preiserteilung sämtlicher Wettbewerbsbeiträge wurde genehmigt.

Anschliessend hat das Preisgericht die Wettbewerbsbeiträge, in zwei Gruppen aufgeteilt, eingehend analysiert, diskutiert und anschliessend im Plenum in einem ersten wertungsfreien Rundgang präsentiert, sodass alle Anwesenden die Intensionen der Projektverfassenden und die Entwurfsstrategien nachvollziehen konnten. Danach fand die Gesamtbeurteilung gemäss den vorgegebenen Beurteilungskriterien statt.

In zwei Wertungsrundgängen und anschliessenden Kontrollrundgängen wurden die folgenden Wettbewerbsbeiträge ausgeschieden:

1. Wertungsrundgang, aufgrund ortsbaulicher und ökonomischer Aspekte, sowie funktionaler Nachteile im unabhängigen Sportbetrieb:

- Nr. 04 «in»
- Nr. 06 «LOB»
- Nr. 10 «ONE TWO THREE»
- Nr. 14 «Spielraum»
- Nr. 15 «TCABCAKAVCBTV»
- Nr. 18 «UMBRA
- Nr. 19 «Unter einem Dach»

2. Wertungsrundgang, trotz interessanter Lösungsansätze mit Bezug zum Ort und adäquater konstruktiver Umsetzung, jedoch aufgrund architektonischer, ökonomischer und ökologischer Nachteile (Gebäudefussabdruck):

- Nr. 02 «Concordia»
- Nr. 03 «FREIER FLUSS»
- Nr. 05 «Kroko»
- Nr. 07 «MATCH-BALL»
- Nr. 09 «Oberdermatte»
- Nr. 16 «THE BEATLES»
- Nr. 17 «TRIGON»
- Nr. 20 «WALDEN»

Sämtliche Konzepte, welche die optionale Perimetererweiterung beanspruchten (Nr. 10, 14 und 03), konnte sich keine Vorteile erarbeiten. Somit verblieben folgende fünf Wettbewerbsbeiträge für die engere Wahl:

- Nr. 01 «Alles unter einem Dach»
- Nr. 08 «NOA»
- Nr. 11 «Papillons»
- Nr. 12 «SOLARIS 1»
- Nr. 13 «SOLARIS 2»

Am 18. September 2024 traf sich das Preisgericht wiederum vollzählig und beschlussfähig zum zweiten Jurytag.

Die Ergebnisse der vertieften Vorprüfung, speziell zu den Aspekten Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit, wurden im Plenum vorgestellt und diskutiert. Dabei musste festgestellt werden, dass sämtliche Wettbewerbseingaben die Zielkosten nicht einhalten können. Ebenfalls wurden die Projektbeschreibungen der Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter vorgelesen und beraten sowie die detaillierte Prüfung der betrieblichen Abläufe durch die Nutzervertreter der drei Vereine vorgestellt.

Anschliessend erfolgte ein letzter Kontrollrundgang, bei dem die Entscheide aus den ersten beiden Wertungsrundgängen des 1. Jurytages bestätigt wurden.

In der vertieften Diskussion der fünf Wettbewerbsbeiträge der engeren Wahl konnte das Preisgericht erkennen, dass die beiden Eingaben «Alles unter einem Dach» und «Papillons» gegenüber den restlichen drei Eingaben nicht das Potential haben, für die Weiterbearbeitung empfohlen zu werden.

Nach einer ausführlichen und intensiven Diskussion unter Berücksichtigung sämtlicher Beurteilungskriterien konnte das Preisgericht einstimmig das Siegerprojekt im 1. Rang und die weitere Rangierung festlegen.

4.4 Rangierung

Für den Projektwettbewerb stand dem Preisgericht eine Gesamtpreisumme von CHF 165'000 exkl. Mehrwertsteuer für Entschädigungen, Preise und Ankäufe zur Verfügung.

Das Preisgericht legte nach der Schlussbeurteilung folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang / 1. Preis	13 « SOLARIS 2 »	CHF 50'000.00 exkl. MwSt.
2. Rang / 2. Preis	12 « SOLARIS 1 »	CHF 45'000.00 exkl. MwSt.
3. Rang / 3. Preis	08 « NOA »	CHF 35'000.00 exkl. MwSt.
4. Rang / 4. Preis	01 « Alles unter einem Dach »	CHF 20'000.00 exkl. MwSt.
5. Rang / 5. Preis	11 « Papillons »	CHF 15'000.00 exkl. MwSt.

4.5 Projektverfassende

Nach erfolgter Rangierung und Preisgeldzuteilung wurde die Anonymität des Verfahrens aufgehoben. Die Öffnung der Verfassercoverts ergab folgende Zuordnung der Generalplaner:

Rangierte Wettbewerbsbeiträge

1. Rang / 1. Preis	13 « SOLARIS 2 »	Generalplaner MAK architecture AG, Zürich
2. Rang / 2. Preis	12 « SOLARIS 1 »	Generalplaner :mlzd/Takt Baumanagement AG, Biel
3. Rang / 3. Preis	08 « NOA »	Generalplaner EM2N Architekten AG, Zürich
4. Rang / 4. Preis	01 « Alles unter einem Dach »	Generalplaner Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern
5. Rang / 5. Preis	11 « Papillons »	Generalplaner NYX Architectes GmbH, Zürich

Die weiteren im 1. und 2. Wertungsrundgang ausgeschiedenen Wettbewerbsbeiträge wurden von folgenden Generalplaner verfasst:

04 « in »	Generalplaner Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau
06 « LOB »	Generalplaner BRUTHER Switzerland GmbH, Zürich
10 « ONE TWO THREE »	Generalplaner Planergemeinschaft BOB, Zürich mit Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich
14 « Spielraum »	Generalplaner Tobias Erb GmbH, Bern & Lukas Ingold Architektur GmbH, Zürich
15 « TCABCAKAVCBTV »	Generalplaner uas ag, Zürich mit Dürig AG, Zürich
18 « UMBRA »	Generalplaner Metron Architektur AG, Brugg

19 «**Unter einem Dach**»

Generalplaner ARGE Büchel Neubig Partner GmbH, Weinfeldern mit Auer Weber Assoziierte GmbH Architekten BDA, München

02 «**Concordia**»

Generalplaner Penzel Valier AG, Zürich

03 «**FREIER FLUSS**»

Generalplaner Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich

05 «**Kroko**»

Generalplaner PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich

07 «**MATCH-BALL**»

Generalplaner BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, Luzern

09 «**Oberdermatte**»

Generalplaner Stoos Architekten AG, Brugg

16 «**THE BEATLES**»

Generalplaner STUDIOPEZ GmbH, Basel

17 «**TRIGON**»

Generalplaner Itten+Brechbühl AG, Basel

20 «**WALDEN**»

Generalplaner ilg santer Architekten GmbH, Zürich

4.6 Empfehlung, Dank und Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft einstimmig, das Projekt 13 «**SOLARIS 2**» des Generalplaners MAK architecture AG, Zürich, für die Weiterbearbeitung zu beauftragen. Dabei sollen die Ergebnisse der Vorprüfung vollumfänglich berücksichtigt werden. Insbesondere sollen in der Projektierungsphase nachfolgende Punkte geklärt und weiterentwickelt werden:

- Optimierungspotential aufzeigen, um die Wirtschaftlichkeit wesentlich zu verbessern
- Zufahrt ins Untergeschoss klären
- Lage des VIP-Bereichs überprüfen

Das Preisgericht dankt den Projektverfassenden mit ihren Teams für die fundierte und intensive Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und dem Ort. Der vorgelegte Variantenfächer konnte die Typologie der organisatorischen Anordnung und die Perimeterfrage eindeutig klären. Die optionale Perimetererweiterung ergibt für das Projekt keinen Mehrwert und die bestehende Tennisanlage kann erhalten bleiben.

Auch haben die Wettbewerbsbeiträge aufgezeigt, dass bei einer gespiegelten Anordnung der beiden Dreifachsporthallen der Perimeter aufgrund des einzuhaltenden Gewässerraums der Suhre zu eng ist und daher eine additive Anordnung die Lösung sein muss. Mit der Stapelung der Tennishallen über den beiden Dreifachhallen wurde zudem der haushälterische Umgang mit der immer knapper werdender Ressource Boden wesentlich verbessert und künftige Landreserven können innerhalb des Perimeters geschaffen werden. In Kombination mit dem Absenken des Hallenniveaus auf den tragfähigen Baugrund konnte sowohl die Anordnung der oberirdischen Gebäudevolumetrie wie auch die Gebäudehülle optimiert werden, weshalb diese Typologie gegenüber einer erdgeschossigen Anordnung, wie es das Projekt «NOA» auf raffinierte und präzise Art und Weise löste, zu bevorzugen ist.

Die Vielzahl von Abwägungen und die Diskussion ebendieser Punkte führten letztendlich zum Siegerprojekt «SOLARIS 2», welches die Aufgabenstellung mit ihren spezifischen Anforderungen am überzeugendsten löste.

Das Preisgericht gratuliert dem siegreichen Generalplaner mit seinen Fachplanern und bedankt sich bei allen Projektverfassenden für die Teilnahme am Projektwettbewerb und der Einreichung der wertvollen Beiträge. Nur dank der vielschichtigen Auseinandersetzung und der beeindruckenden Bearbeitungstiefe konnte für die herausfordernde Aufgabenstellung die beste Lösung innerhalb des Perimeters gefunden werden.

5 Wettbewerbsbeiträge



Visualisierung Siegerprojekt «SOLARIS 2»

«SOLARIS 2»

1. Rang / 1. Preis

Generalplanung:	MAK architecture AG, Zürich
Architektur:	MAK architecture AG, Zürich
Baumanagement:	Takt Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Kolb Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
Bauingenieur:	INGENI AG, Zürich
Gebäudetechnik:	Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich
Elektroplanung:	GODE AG, Zürich
Brandschutz:	PROTEXTON AG, Muttenz
Nachhaltigkeit/Energie:	Hochstrasser Glaus & Partner Consulting AG, Zürich



Das Projekt «SOLARIS 2» basiert auf einer präzisen Lesart des Ortes und einer überzeugenden Interpretation der anspruchsvollen Aufgabe. Ein lang gezogener Solitär verweist prägnant auf die Dynamik des grünen Flussraumes und nutzt den Suhrraum geschickt als räumliches Rückgrat und zentrale Erschliessungs- und Begegnungszone für sämtliche Nutzungen auf dem Areal Obermatte.

Folgerichtig wird der Zugangsbereich zur Suhre über die gesamte Fassadenlänge durch ein grosses, vorgehängtes Dachsegel mit Photovoltaikpaneelen akzentuiert. Dieses gestalterische Element schafft auf überzeugende Weise einen geschützten Vorbereich sowie eine angemessene Adressierung und reguliert intuitiv die unterschiedlichen Verkehrsströme.

Die bestehende Tennisanlage wird nahtlos in das Gesamtkonzept integriert und zusammen mit dem neuen Ballsportzentrum entsteht ein harmonisches Gleichgewicht aus Sportangebot, Freiräumen zum Verweilen sowie Flächen für Biodiversität. Die Parkplätze und die Anlieferung der Hallen liegen peripher zwischen dem Ballsportzentrum und der hoch gelegenen Bahntrasse. Überzeugend wird das heutige Areal Obermatte zu einem einladenden Begegnungsort transformiert.

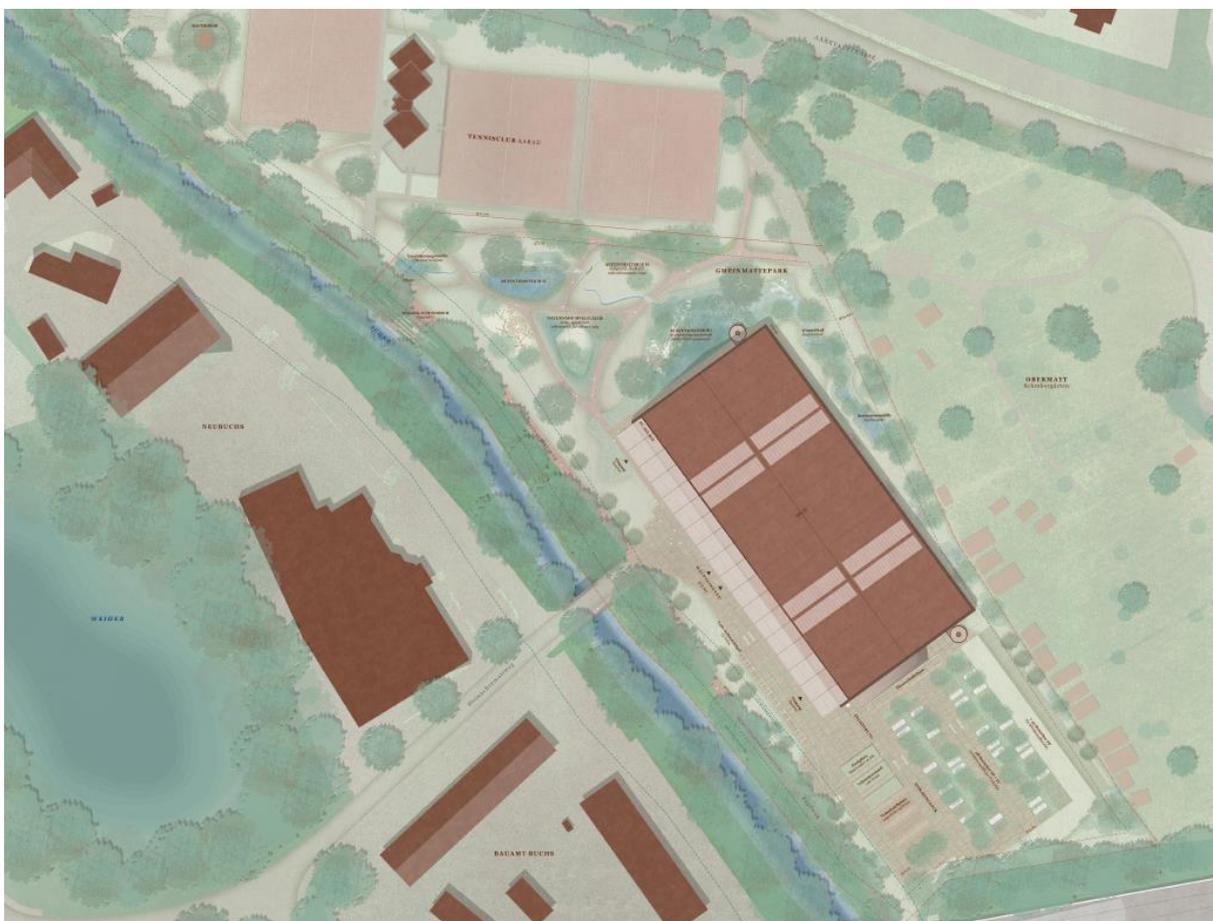
Das Projekt ermöglicht durch die kompakte Bebauung grosszügige Grünflächen und reagiert von allen Seiten effektiv auf verschiedene Freiräume. Die Integration des Flussraums mit der weitläufigen Vorzone schafft einen markanten Platz, der eine klare Adresse für das Gebäude etabliert und dessen Sichtbarkeit sowie Präsenz deutlich erhöht. Dadurch entsteht eine Kette verschiedener Räume entlang des Flusses, die zum Erkunden und zur Interaktion einladen. Der clever positionierte Parkplatz maximiert den verfügbaren Raum und ermöglicht ein gut gestaltetes Zentrum zwischen der Sporthalle und den Tennisplätzen. Dieser Bereich ist als natürliches Spielfeld mit Rückhaltefunktionen konzipiert und bietet wertvolle Aussenräume, die auch an Tagen ohne Spiele funktional und einladend bleiben.

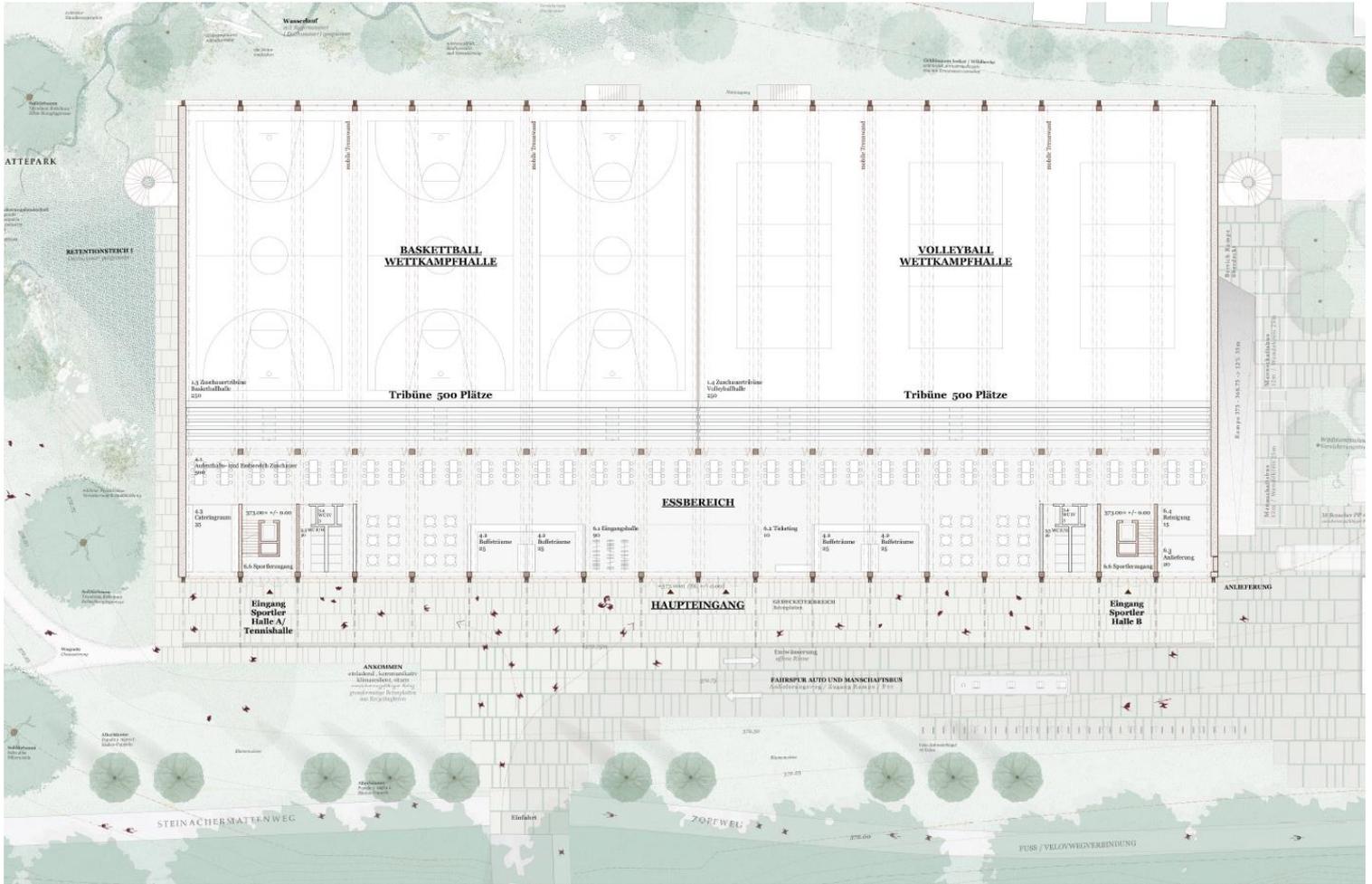
Die innere Organisation ist einfach und klar. Dank des Prinzips der Stapelung kann die Grundfläche optimiert werden. Die Tennishalle ist als Dachgeschoss auf die zwei kurzzeitig aneinandergfügten Dreifachhallen aufgesetzt. Das räumliche und strukturelle Potenzial der beiden unterschiedlichen Hallentypen wird geschickt genutzt, um ein effizientes, durchdachtes Raumkonzept und eine optimale Flächennutzung zu gewährleisten. Analog zu vielen Sporthallen sind die Umkleide- und Geräteräume in der Schnittfigur im Untergeschoss auf Hallenniveau angeordnet. Dieser bewusste Entscheid sorgt für eine ausgewogene Massstäblichkeit, reduziert das oberirdische Volumen auf ein Minimum und ermöglicht im Erdgeschoss eine hohe Nutzungsflexibilität sowie eine selbstverständliche Anbindung der Zuschauerebene an den umgebenden Außenraum. Alle Wege im Gebäude sind effizient gestaltet und ermöglichen auf einfache Weise eine gemeinsame sowie eine getrennte Nutzung der Hallen.

Der Entwurf bleibt in seiner strukturellen Logik einfach und klar. Die Spannweite der Tennishalle wird mit parabelförmigen Dreigelenkrahmen gewährleistet, die entsprechend den Anforderungen das maximale Lichtmass über der Platzmitte erreichen. Die 33 Meter (Halle und Tribüne) der 3-fach-Sporthallen werden mit Brettschichtholzträgern überspannt, welche die Kräfte über die Holzstützen in das erdberührte Untergeschosse aus Recyclingbeton einleiten. Architektonisch und funktional wird das gestalterische Potential der Symbiose der gestapelten Hallentypen konsequent bis zum Öffnungsverhalten und der Materialisierung mit hoher Sorgfalt und Kompetenz umgesetzt.

Die intensive Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Programms manifestiert sich in der Umsetzung der Themen Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Durch die Wahl einer einfachen Hybridbauweise aus Beton und Holz werden die unterschiedlichen Materialien entsprechend ihrer Eignung gezielt eingesetzt, wodurch eine optimierte Montage- bzw. Bauzeit sowie tragbare Transportkosten erzielt werden können. Die kompakte Bauweise des Gebäudes manifestiert sich in den unterdurchschnittlichen Kennwerten.

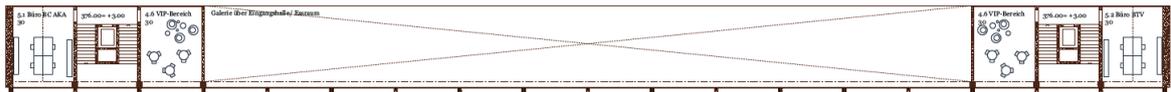
Die vorliegende Projektstrategie führt zu einer überzeugenden ortsbaulichen Lösung, die sich mehrschichtig interpretieren lässt und auch im Volumenmodell überzeugt. Die präzise Setzung sowie die Idee der Stapelung resultieren in einem beeindruckenden architektonischen Entwurf, der konsequent und mit grosser Sorgfalt sowie Umsicht umgesetzt wurde. Den Verfassenden gelingt die Transformation des Areals Obermatte in einen spezifischen Ort mit starker Identität. Das neue Ballsportzentrum erfüllt die Ansprüche des Sports auf souveräne und nachhaltige Weise und bietet zudem Raum für vieles mehr.



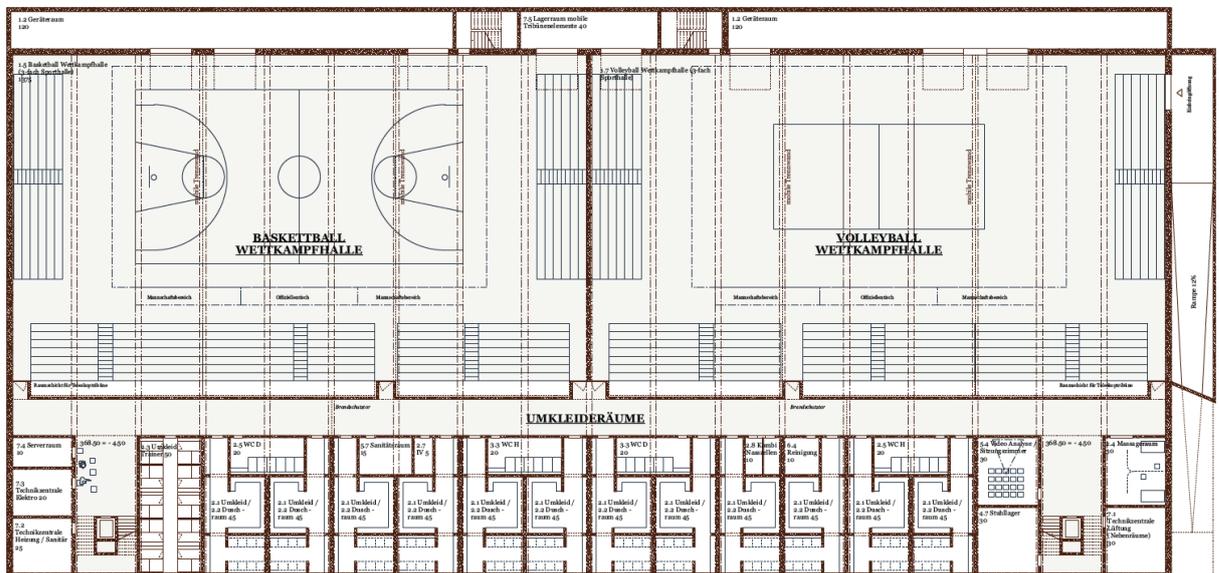


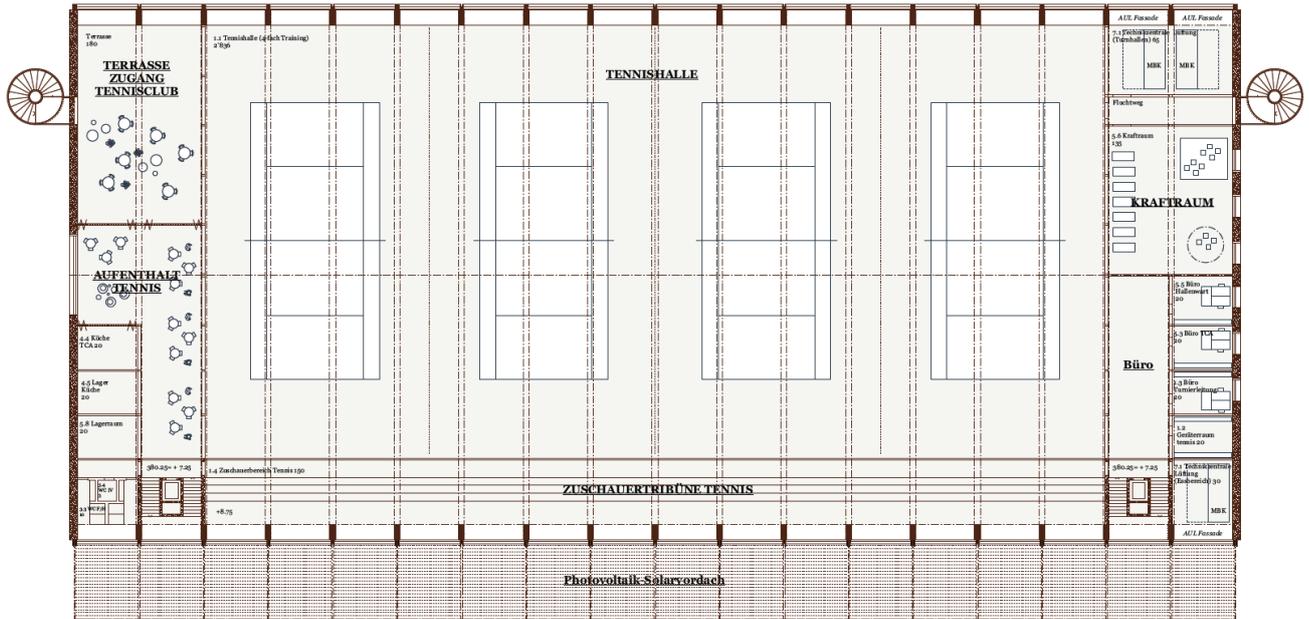
Erdgeschoss

Galerie

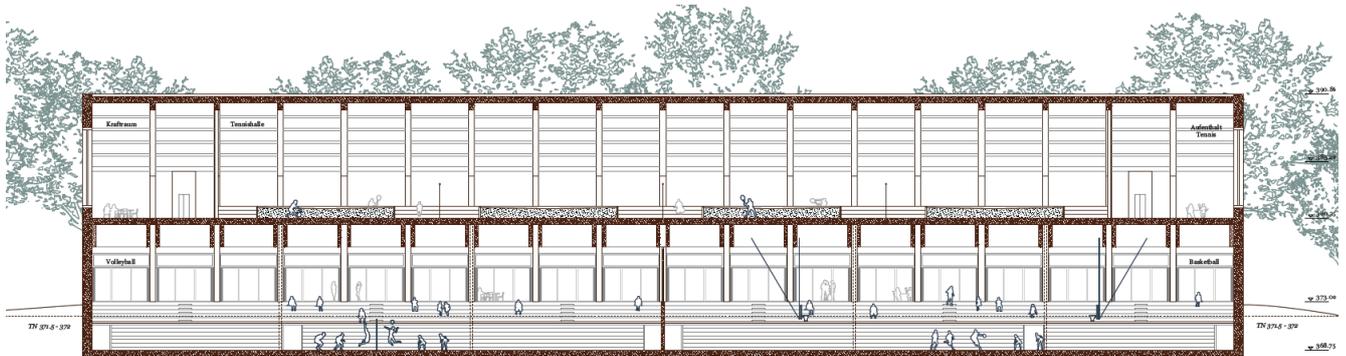


Untergeschoss

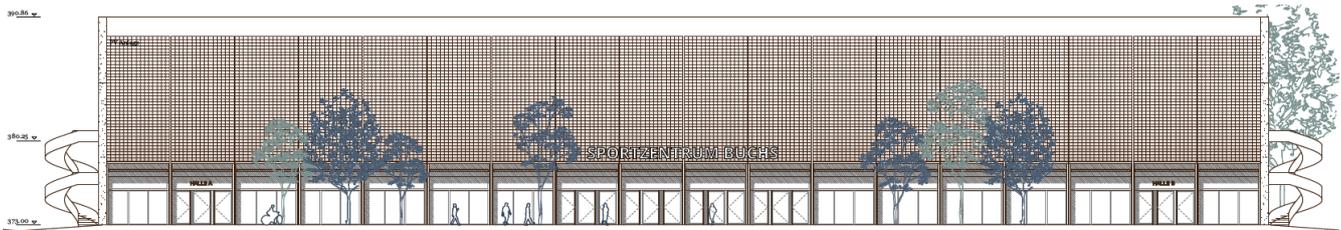




Obergeschoss

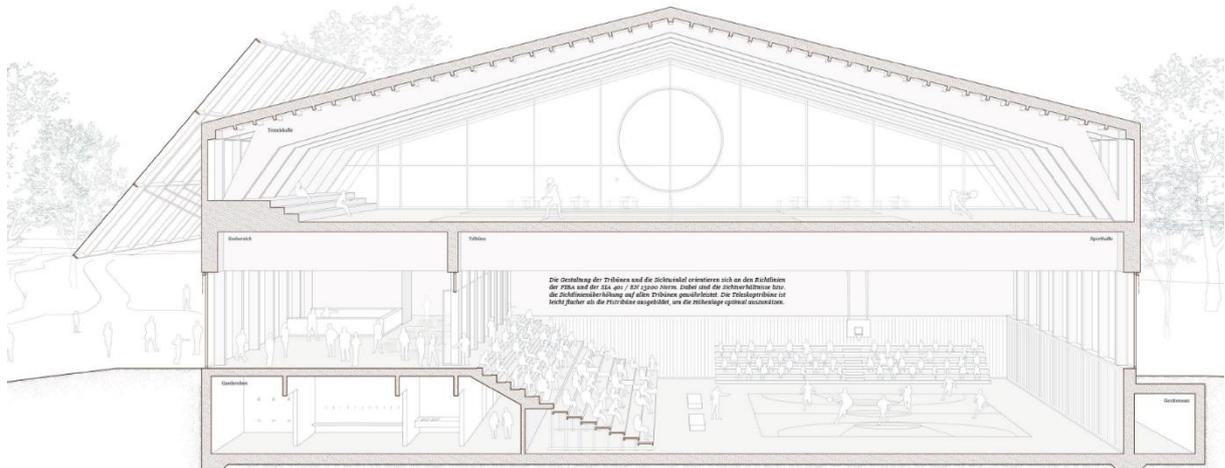


Längsschnitt



Ansicht Südwest

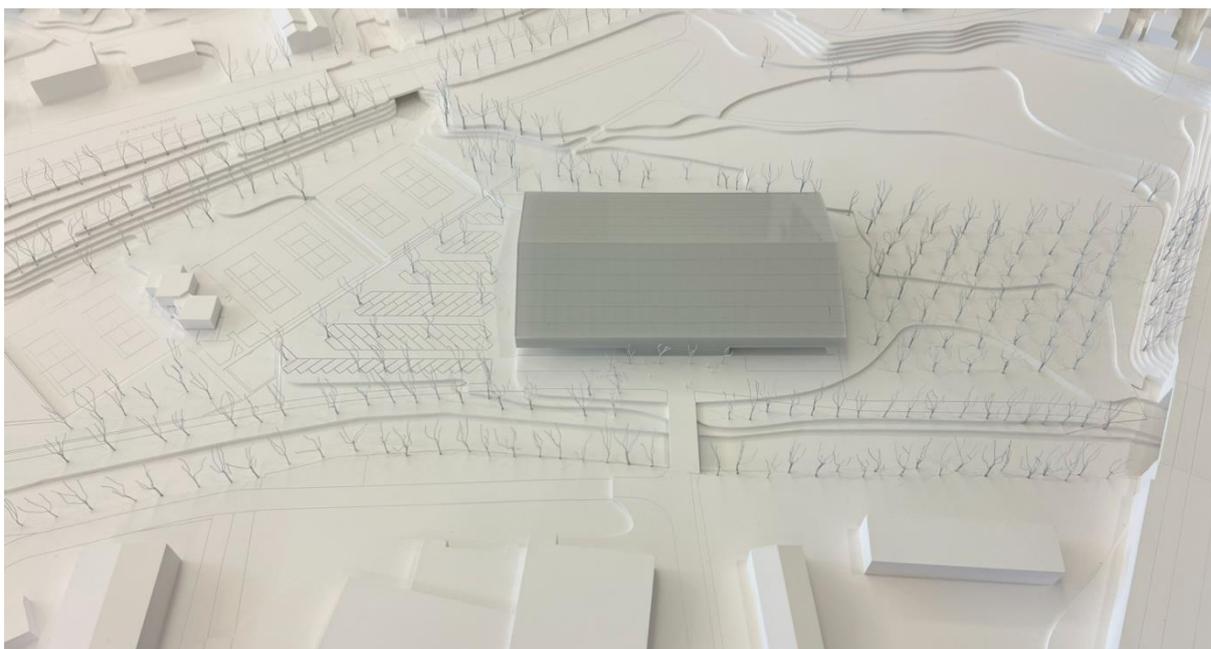
Schnittperspektive



«SOLARIS 1»

2. Rang / 2. Preis

Generalplanung:	:mlzd / Takt Baumanagement AG, Biel
Architektur:	:mlzd, Biel
Baumanagement:	Takt Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Maurus Schifferli Landschaftsarchitekten, Bern
Bauingenieur:	Dr. Lüchinger Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik:	Gruner AG, Basel
Elektroplanung:	Pro Engineering AG, Basel
Brandschutz:	Gruner AG, Basel
Nachhaltigkeit/Energie:	Gruner AG, Basel
Fassadenplanung:	Dr. Lüchinger Meyer Bauingenieure AG, Zürich



Aufgrund einer präzisen Analyse des Ortes wird das Ballsportzentrum in der Achse der Suhre-Brücke in der Landschaftskammer platziert, welche von zwei Verkehrsachsen, den Schrebergärten und der Suhre gefasst wird. So entstehen eine klare Adresse für das neue Haus und genügend Umraum, um dieses als Solitär freizuspielen sowie gut proportionierte Aussenräume. Zur Suhre bleibt der durchgehende Flussraum erhalten, zwischen Halle und Tennisplätzen spannt sich der Parkplatz auf, gegen die Schrebergärten bilden lose angeordnete Obstbäume einen sanften Übergang und gegen den Eisenbahndamm entsteht eine grosszügige Landreserve, die mit einem rasterartigen Obsthain bepflanzt wird.

Durch die Entscheide, die Besucherebene à Niveau mit der Umgebung zu halten, die Hallen entsprechend abzusenken sowie die Hallen zu stapeln, kann das Gebäudevolumen sehr kompakt gehalten werden. Das aus dem Lichtraumprofil der Tennishallen abgeleitete Satteldach reduziert das oberirdische Volumen weiter. So entsteht ein einfacher Gebäudekörper mit klarer Dachform, der sich gut in die Landschaftskammer einfügt und dem Massstab des Ortes entspricht.

Die Nutzungsdisposition ist einfach und klar. Die Besucherebene liegt zwischen den beiden Dreifachhallen, welche um die Hälfte ihrer Höhe ins Terrain eingelassen sind. Darüber spannt sich die Tennishalle. Unter der Besucherebene finden sich die Garderoben. Zwei eher zu knapp dimensionierte Treppehäuser verbinden die Geschosse direkt und pragmatisch.

Aus dieser Disposition wird ein passendes Tragwerk entwickelt, welches aus Stahlbetonverbundstützen und Fachwerkträgern aus Stahl im Abstand von 18 Meter als Primärkonstruktion besteht. Die Hallendecke bilden vorfabrizierte Betonelemente, welche in die Untergurte der Fachwerke eingelegt werden und die Anforderungen bezüglich Brandschutz und Schwingungsdämpfung gut erfüllen. Das Dach über den Tennishallen ist als Holzpfettenkonstruktion ausgebildet. Nicht zu überzeugen vermögen die seitlichen Raumschichten in der Tennishalle, welche die räumliche Wirkung der Fachwerkträger beeinträchtigen.

Die Belichtung der Hallen erfolgt über ein verglastes Erdgeschoss sowie verglaste Giebelseiten. Der Rest des Volumens wird mit einem Schirm aus Photovoltaikpanelen belegt, welcher das Volumen grosszügig umschliesst, gedeckte Eingangsbereiche bildet und die verglasten Giebelseiten beschattet. Es entsteht ein charakteristischer und adäquater Ausdruck für das neue Ballsportzentrum, welcher sehr direkt aus seiner Organisation und seiner Struktur abgeleitet wird.

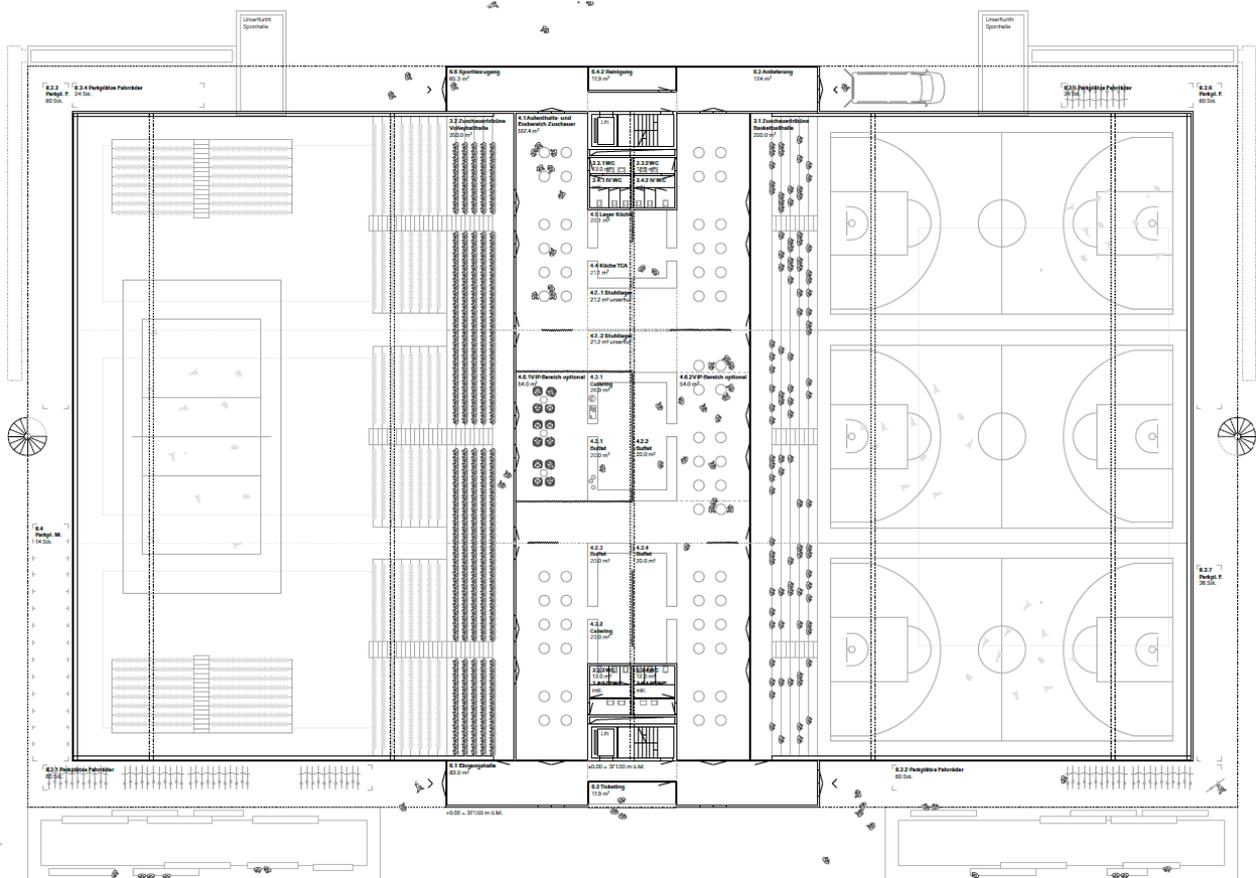
Die Materialisierung folgt denselben konzeptionellen Überlegungen. Die Anforderungen werden sehr direkt und gekonnt in atmosphärisch passende Raumsituationen übersetzt. Es werden ausschliesslich konstruktiv notwendige Elemente in Raum und Form übersetzt.

Das Projekt umfasst ein einzelnes, kompaktes Bauvolumen, das ausreichend Raum für Grünflächen lässt und von allen Seiten unterschiedlich auf die Umgebung reagiert. Die Integration des Flussraums und der grosszügigen Vorzone schafft einen markanten Platz, der die Identität des Geländes stärkt und eine klare Adresse für das Gebäude bietet. Der Platz ist von Regengärten flankiert. Diese schaffen verschiedene Sitzmöglichkeiten, die von Wasser-Themen inspiriert sind, und fördern ein Gefühl der Verbundenheit zwischen der Architektur, ihrer Umgebung und dem Fluss. Der Bereich zwischen der Sporthalle und den Tennisplätzen fungiert jedoch derzeit hauptsächlich als Parkplatz. Obwohl dieser Raum landschaftlich gestaltet ist, fehlt eine starke Verbindung zwischen der Sporthalle und den Tennisplätzen. Es besteht erhebliches Potenzial, diesen Bereich in einen stärker integrierten und ansprechenden Freiraum zu verwandeln, der die Nutzbarkeit und Zugänglichkeit verbessert. Leider wird mit der Erschliessung der Gewässerabstand verletzt, was die Nutzbarkeit der Landreserve in Frage stellt.

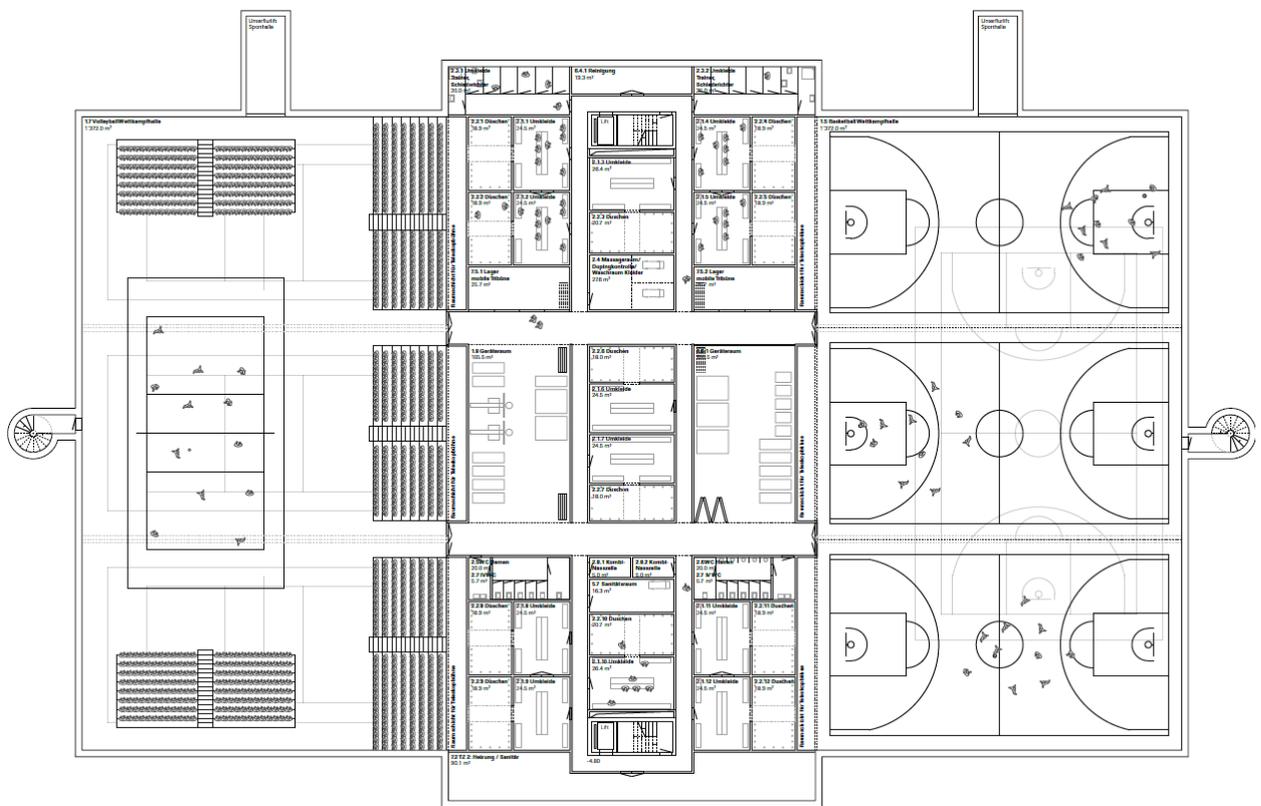
Trotz seiner Kompaktheit liegt das Projekt im Vergleich der Erstellungskosten erstaunlicherweise nur im Mittelfeld der rangierten Projekte. Dies hat mit dem vorgeschlagenen Tragwerk und den grosszügigen Verglasungen in der Aussenhülle und im Innenausbau zu tun. Bezüglich Nachhaltigkeit bewegt sich das Projekt ebenso im Mittelfeld, wobei die Kompensation durch die gewonnene Sonnenenergie nicht in die Bewertung einbezogen wurde.

Das Projekt «SOLARIS 1» überzeugt durch äusserst konzeptionelle Überlegungen vom grossen zum kleinen Massstab. Trotz der hohen Komplexität der Aufgabe gelingt es den Verfassern, eine einfache und sehr funktionale Architektur zu entwickeln, die gleichsam einen spezifischen Ort in der Landschaft, ein ausdrucksstarkes Haus sowie atmosphärische Räume schafft und dabei mit einem Minimum an eingesetzten Mitteln auskommt. Kritisiert wird die eher introvertierte Ausformulierung des Zuschauerbereichs, welcher das Potential zur Attraktivierung des Flussraums zu wenig nutzt.

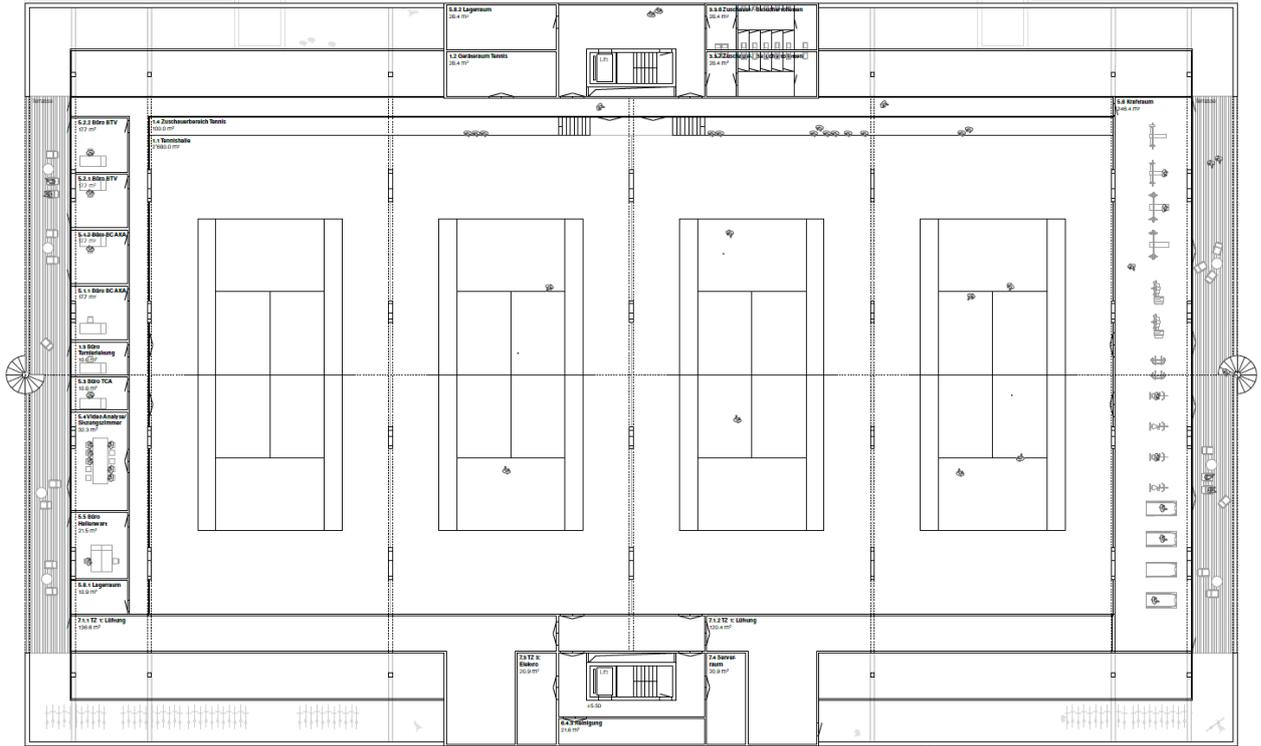




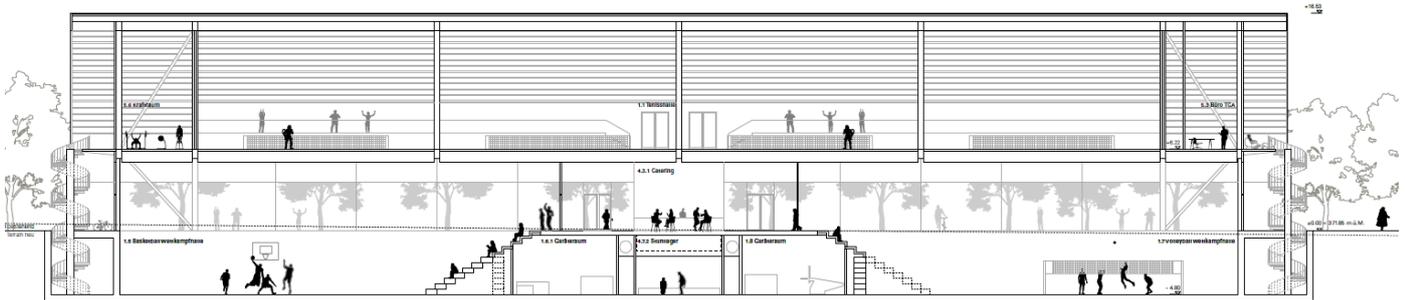
Erdgeschoss



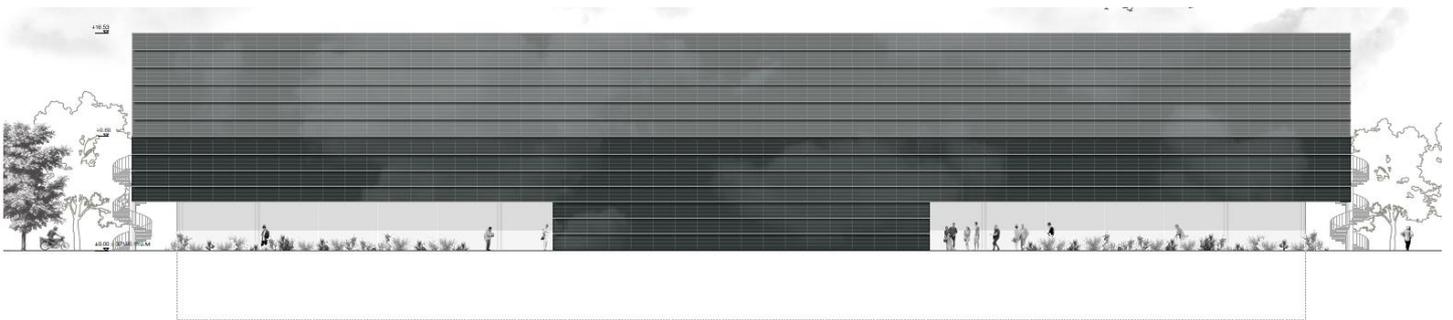
Untergeschoss



Obergeschoss

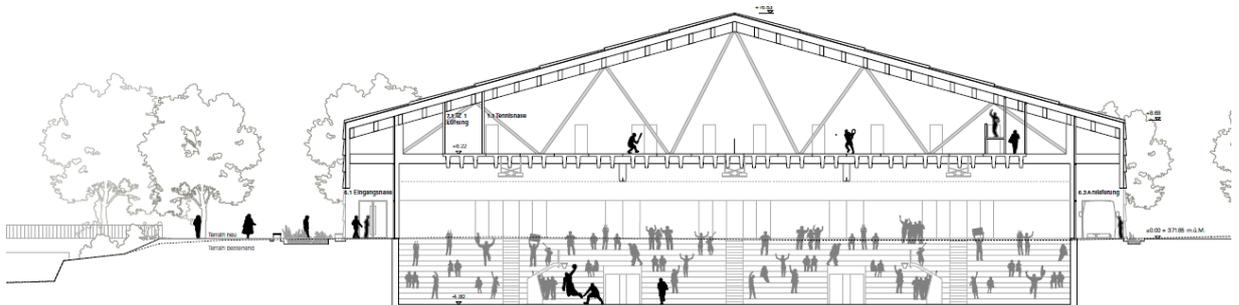


Längsschnitt



Ansicht Südwest

Querschnitt



«NOA»

3. Rang / 3. Preis

Generalplanung:	EM2N Architekten AG, Zürich
Architektur:	EM2N Architekten AG, Zürich
Baumanagement:	Büro für Bauökonomie, Kreins
Landschaftsarchitektur:	Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich
Bauingenieur:	Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur
Gebäudetechnik:	Abicht AG, Aarau
Brandschutz:	Gruner AG, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie:	Abicht AG, Aarau



Der Entwurf wird geprägt durch zwei Grundgedanken: einerseits eine möglichst ökonomische, flexible und nachhaltige Sportanlage mit hohem Gebrauchswert zu bauen und andererseits eine möglichst selbstverständliche und zurückhaltende Setzung im Landschaftsraum.

Drei modular aufgebaute, ebenerdig zusammengebaute längliche Hallen, mit unterschiedlich hohen Giebeldächern, bilden die das Ballsportzentrum Obermatte. Entlang der Grenze zu den Schrebergärten ist die Tennishalle platziert mit dem direkten Anschluss zu den bestehenden Tennisplätzen im Norden. Die Halle mit zwei stirnseitig angeordneten Dreifachsporthallen für Basketball und Volleyball liegt im Osten und die Eingangshalle mit Garderoben und dem Zuschauerbereich im Westen. Mit dieser Anordnung folgen die Hallen dem Flussraum der Suhre und dank den Giebeldächern werden die Höhen der längsseitigen Fassaden sowohl gegenüber dem Flussraum auf knapp 8 Meter, und auch gegenüber den Schrebergärten auf 5 bzw. 10 Meter stark reduziert. Die Verlängerung des Dachs schafft vis-à-vis der Zufahrt über die Suhre-Brücke eine grosszügige und einladende Eingangshalle, die den Dreh- und Angelpunkt der ganzen Anlage darstellt. Dieser gedeckte Aussenraum dient als Treffpunkt, aber auch als Erschliessung der drei Sporthallen, die aber zugleich über eigene, separate Zugänge erreichbar sind.

Durch diese einfache Anordnung entsteht eine grosse Flexibilität bei der angestrebten vielfältigen Nutzung der Anlage - sowohl im Trainingsbetrieb, als auch bei den Wettkämpfen und bei einer externen Vermietung für anderweitige Anlässe. Alle Garderoben liegen im Erdgeschoss und sind an einen durchgehenden, fassadenseitigen Gang angeschlossen und auf der Hallenseite wiederum durch einen sauberen Erschliessungskorridor verbunden. Im Obergeschoss befinden sich der grosszügige Zuschauerbereich mit einem angrenzenden, frei unterteilbaren Saal und dem Gastronomiebereich, sowie der Kraftraum und die Büros der Vereine. Die Zuschauerbereiche können je nach Bedarf getrennt funktionieren, als auch zusammengeschaltet werden.

Alle drei Hallenbauten basieren auf der gleichen konstruktiven Logik mit einem repetitiven Detailkatalog und mit standardisierten Elementen. Die durchdachte Konstruktion zeichnet sich durch eine hohe Vorfertigungs- und Wiederholungsart aus. Die Dreifachsporthallen und die Eingangshalle werden mit

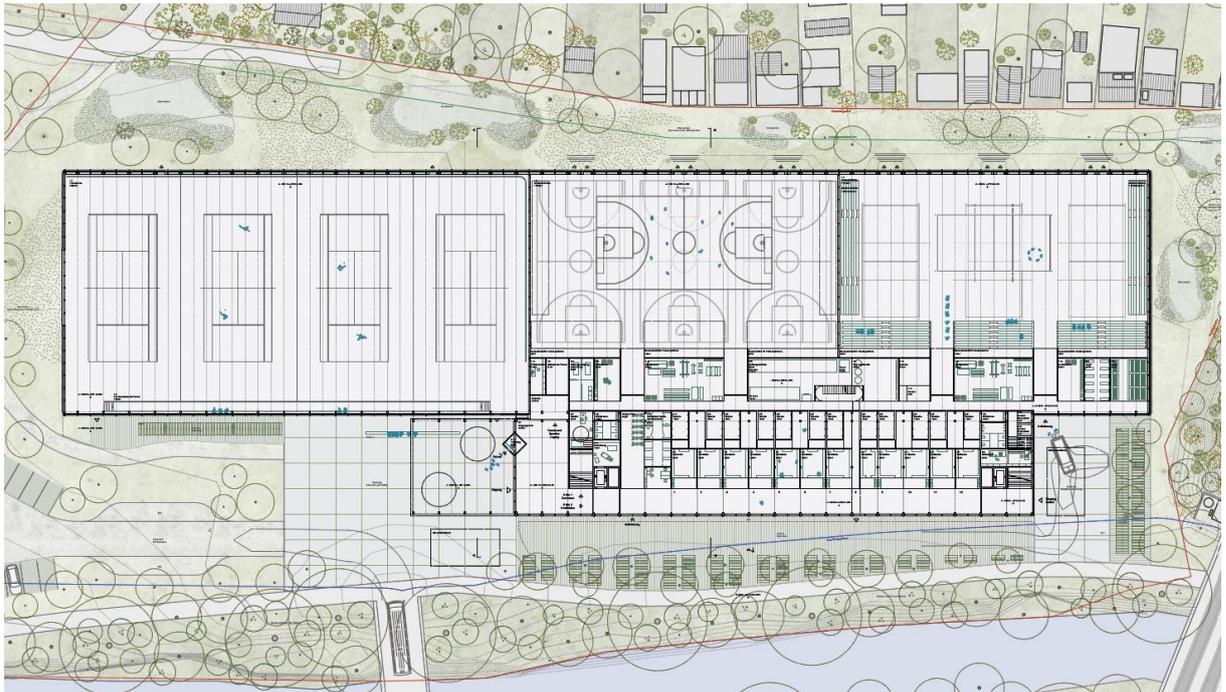
einfachen Dreieckbindern überspannt, die Tennishalle, den für das Tennisspiel benötigten Luftraum berücksichtigend, mit Dreigelenkrahmen. Diese Holzdachkonstruktionen liegen auf vorgefertigten Betonstützen. Die streng modulare Konstruktion bestimmt auch den äusseren architektonischen Ausdruck: Die Fassadenelemente zwischen den Stützen sind als einzelne Felder gut ablesbar und übernehmen zugleich auch die Aussteifung der Gesamtkonstruktion. Die inneren Bauten werden massiv mit einem optimierten Skelettbau erstellt, sodass der Ausbau mit nichttragenden Leichtbauelementen allfällige spätere Umbauten ermöglicht. Bezeichnend ist der bewusste Verzicht auf Unterkellerungen und die konsequente Systemtrennung von Primär-, Sekundär- und Tertiärstrukturen sowie die sichtbaren und daher auch wartungsfreundlichen und für die Zukunft flexiblen Installationen. So entsteht gesamthaft eine stimmige Atmosphäre für Sportlerinnen, Sportler und das Publikum.

Die Integration des Projekts in die Flusslandschaft ist beeindruckend. Auf der Seite der Kleingärten sticht jedoch eine lange, imposante Fassade hervor, die auffällig und dominant ist und wenig Interesse an einer Verbindung mit ihrer Umgebung zeigt. Das Design auf der gegenüberliegenden Seite nutzt den Flussraum effektiv und fördert eine starke Verbindung zwischen dem Hauptplatz und dem Ufer. Diese Verknüpfung der Vorzone am Flussufer verbessert die Zugänglichkeit und regt zur Interaktion auf dem Gelände an. Der Bereich zwischen der Sporthalle und den Tennisplätzen ist zwar als Parkfläche ausgewiesen, wird jedoch von Grünflächen umgeben. Dennoch bedarf es einer weiteren gestalterischen Entwicklung, um diesen offenen Raum in einen ansprechenderen Erholungsbereich zu verwandeln. Der grosszügig angelegte Bereich hinter den Familiengärten, welcher der Wasserretention dient, könnte ebenfalls von einer durchdachteren Landschaftsgestaltung profitieren, um die Vernetzung zu verbessern. Viele Park- und Veloabstellplätze befinden sich in der Wasserschutzzone, was problematisch ist und nicht zulässig wäre.

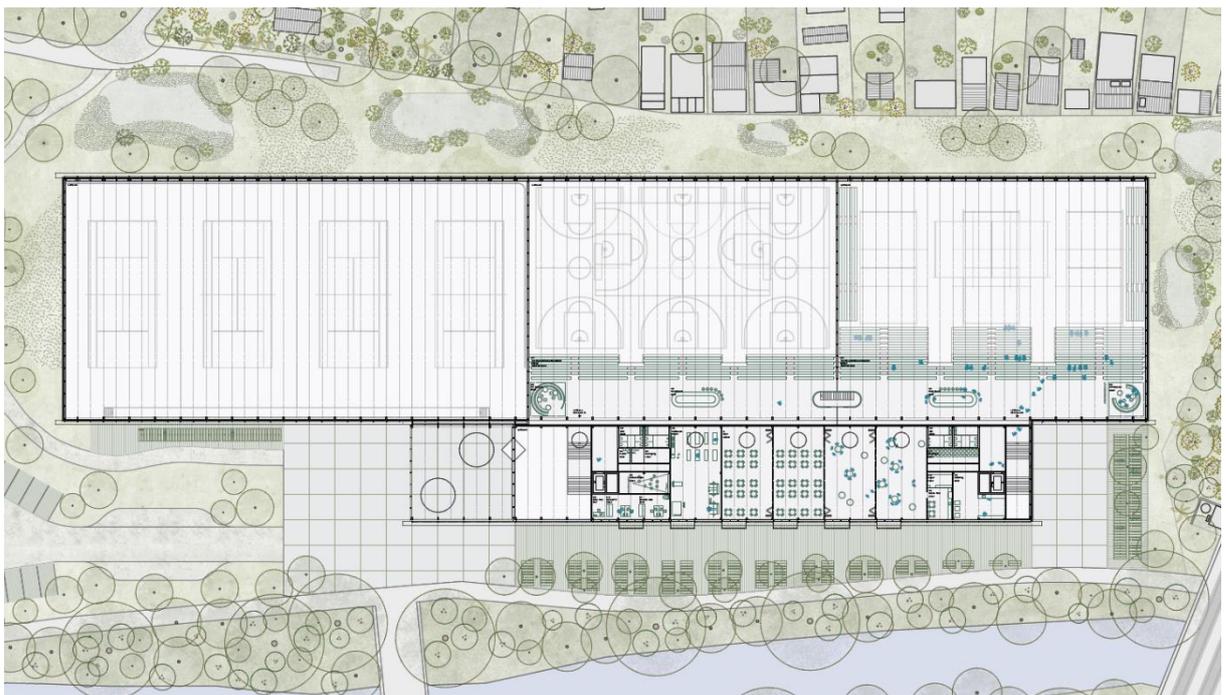
Aufgrund der additiven und erdgeschossigen Anordnung der Hallen entsteht eine maximale Gebäudehülle und Bodenplatte. Trotzdem schneidet «NOA» im Quervergleich der Projekte durch die einfache und stringente Struktur, der optimierten Geschossfläche sowie der Wahl der konstruktiven Mittel für das Tragwerk auf wirtschaftlicher Ebene gut ab. Die geringe Kompaktheit schwächt trotz einfacher Konstruktion die Bilanz der Betriebsenergie und die Emissionen bei der Erstellung.

Die drei ebenerdig angeordneten Hallen ergeben den grösstmöglichen Fussabdruck und dementsprechend einen grossen Landverbrauch, aber die Einbettung der niedrig gehaltenen Volumina in die Flusslandschaft wirkt, auch dank der sorgfältigen Aussenraumgestaltung, selbstverständlich. Insgesamt handelt es sich um eine exemplarische Lösung für eine auf einen hohen Gebrauchswert fokussierte Anlage, die sich nach den engen ökonomischen und hohen Nachhaltigkeitsvorgaben richtet. Gleichzeitig weist das Projekt eine hohe Nutzungsflexibilität auf und ermöglicht die angestrebte Identifizierung der Vereine mit ihrer Homebase. Der gezielt reduzierte Einsatz von Ressourcen führt zu einer kohärenten und überzeugenden, zeitlosen Architektursprache mit grossem Wiedererkennungseffekt. Dem Vorteil der Platzierung aller Hallen nebeneinander steht aber der grosse Landverbrauch gegenüber, der künftig keine weitere Entwicklung im Areal zulässt und der den Bestrebungen nach einem sparsamen und ressourcenschonenden Umgang mit der Arealfläche widerspricht.

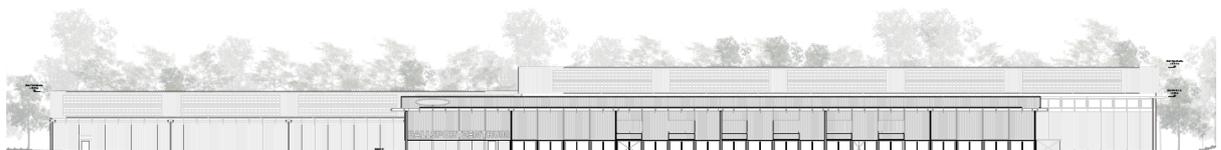




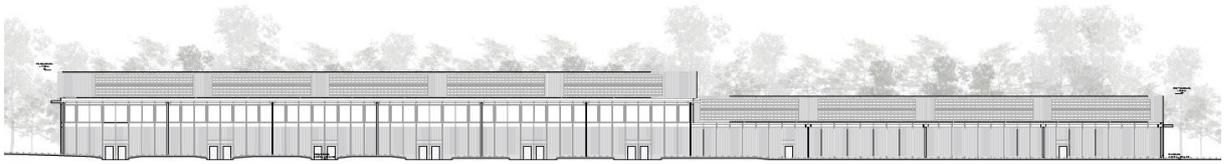
Erdgeschoss



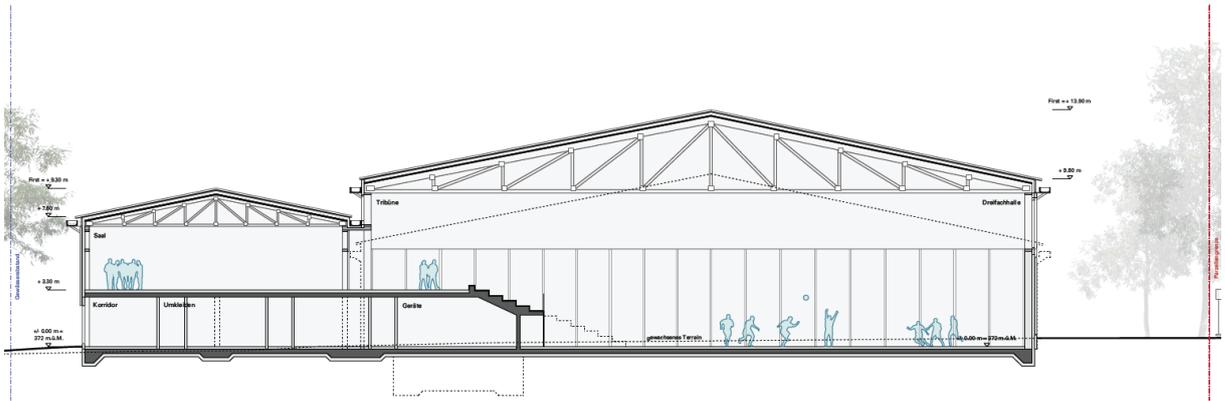
Obergeschoss



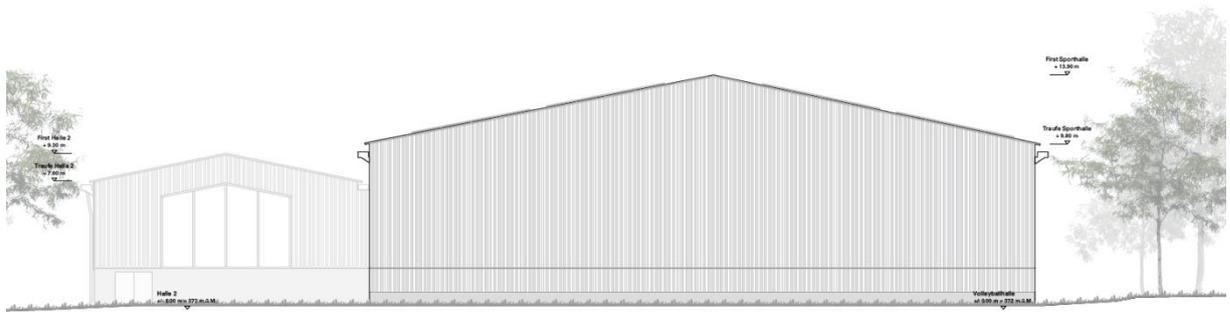
Ansicht Südwest



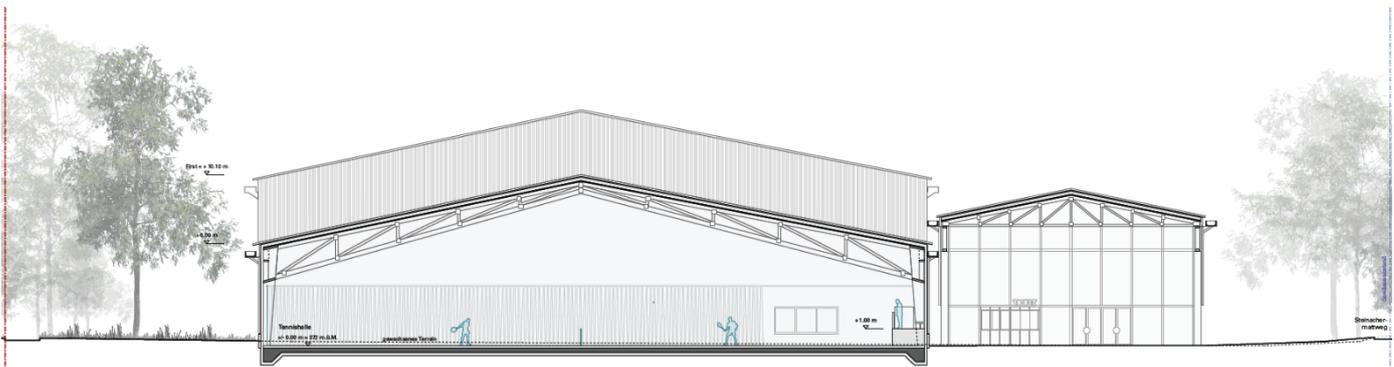
Ansicht Nordost



Querschnitt Dreifachsporthallen

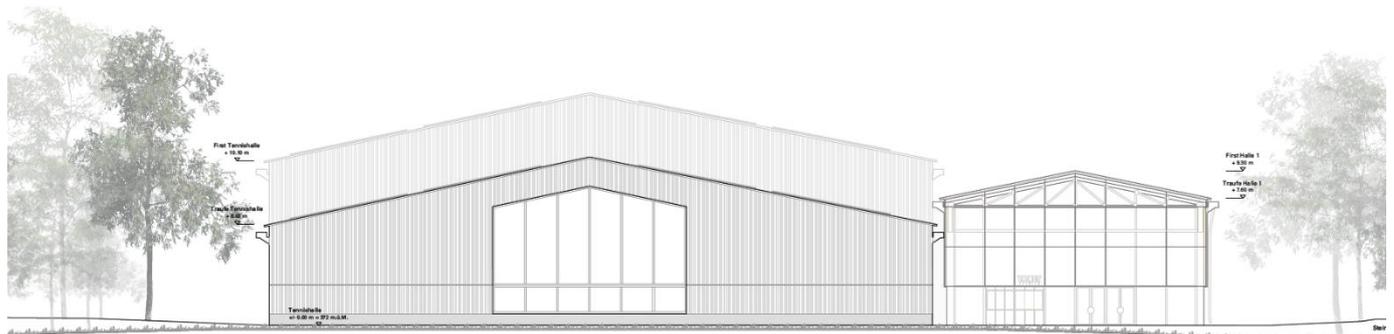


Ansicht Südost



Querschnitt Tennishalle

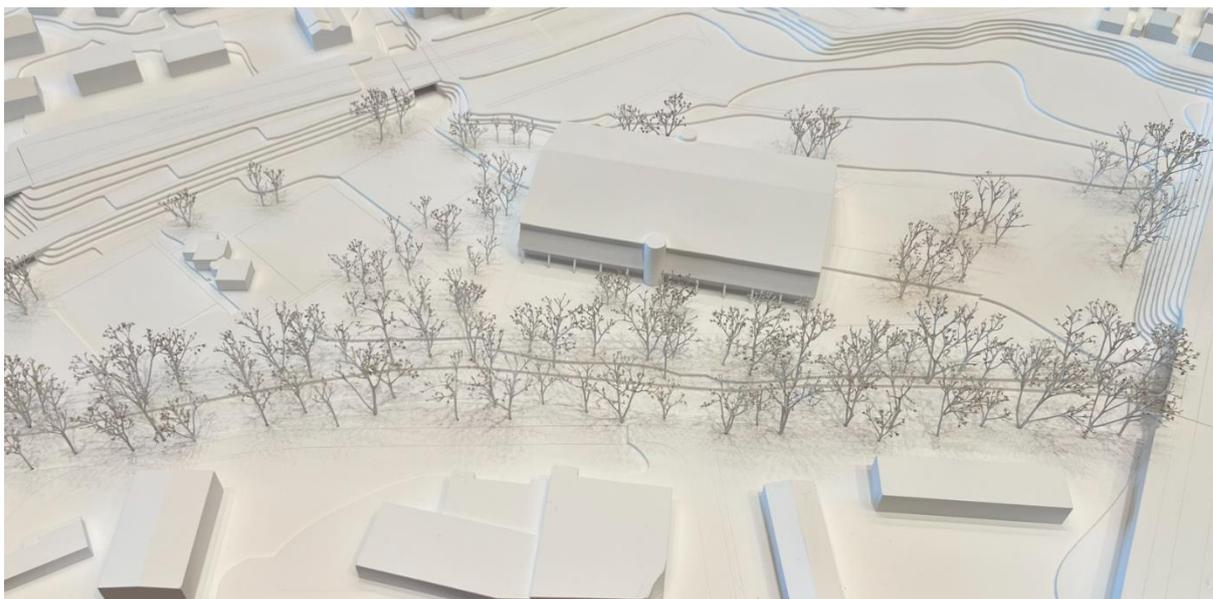
Ansicht Nordwest



«Alles unter einem Dach»

4. Rang / 4. Preis

Generalplanung:	Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern
Architektur:	Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern /Koya Architektur GmbH, Zürich
Baumanagement:	Haller Gut Architekten AG ETH SIA, Bern
Landschaftsarchitektur:	Weber Brönnimann Landschaftsarchitekten AG, Bern
Bauingenieur:	Weber Brönnimann Bauingenieure AG, Bern
Gebäudetechnik:	IEM Ingenieure AG, Bern
Elektroplanung:	Toneatti Engineering AG, Bern
Brandschutz:	Safe T Swiss AG, Ittingen
Bauphysik:	Gartenmann Engineering AG, Bern
Nachhaltigkeit/Energie:	Gartenmann Engineering AG, Bern



Die Verfasser organisieren das ganze Programm in einem einfachen rechteckigen Volumen, das von einem Satteldach überspannt wird. Der Neubau wird dabei in etwa in der Mitte des Projektperimeters platziert. Dadurch können die bestehenden Tennisplätze und das Clubhaus im Norden erhalten werden und im Süden entsteht eine grosse Freifläche, die für andere Nutzungen oder eine spätere Erweiterung genutzt werden kann. Durch den Entscheid der Projektverfasser, das Gebäude nicht im Terrain zu versenken, sondern ebenerdig zu platzieren, wird der Bau sehr hoch. Dies führt dazu, dass das Gebäude etwas wuchtig wirkt und die Integration in den Kontext der umliegenden Tennisplätze und Schrebergärten nicht gelungen ist.

Der Haupteingang erfolgt von Westen über die Suhre-Brücke direkt unter ein grosszügiges Vordach, welches auf die ganze westliche Längsseite dem Neubau vorgelagert ist. Der Zugang zu den beiden Dreifachsporthallen und zur Tennishalle im Obergeschoss liegt mittig unter diesem Vordach, das aus schräg stehenden Stützen und einer Dachhaut aus PV-Elementen besteht.

Die Nutzungsverteilung ist klar und einfach. Die beiden Dreifachsporthallen liegen ebenerdig mit den Längsseiten Rücken an Rücken. Dazwischen sind ebenfalls ebenerdig die Garderoben und die Nebenräume angeordnet. Darüber liegt im 1. Obergeschoss der Aufenthalts- und Zuschauerraum mit angegliedertem Buffet- und Cateringraum sowie den WC-Anlagen.

In einem Zwischengeschoss liegt der VIP-Bereich mit Blick auf den zweigeschossigen Zuschauerraum. Der Blick auf das Geschehen in den beiden seitlichen Sporthallen ist jedoch eingeschränkt und vermag aus Sicht der Vereine nicht zu überzeugen. Zudem gibt es keinen direkten Zugang aus dem VIP-Bereich in die Hallen, was ebenfalls negativ beurteilt wird. Ebenfalls auf diesem Zwischengeschoss liegen die Büroräume der Vereine.

Im Dachgeschoss ist die 4-fach Tennishalle untergebracht. Der Zugang erfolgt über eine Wendeltreppe mit Lift über die gemeinsame Eingangshalle im Westen. Eine weitere Wendeltreppe mit Lift die auch als Fluchttreppe dient, liegt spiegelsymmetrisch im Osten. Die Nebenräume sind an den beiden

Längsseiten angeordnet. Zwischen je 2 Tennisplätzen ist mittig eine kleine Tribüne vorgesehen. Ganz im Süden, etwas peripher an der Stirnseite, liegt der Kraftraum mit Blick in den Freiraum.

Die Anordnung der Nebenräume auf den Längsseiten der Tennishalle vermag nicht zu überzeugen und wird wohlweislich in der Schnittperspektive auch nicht dargestellt. Die kräftige Konstruktion des Hallendaches mit ihren Holzbindern verschwindet in der Nebenraumschicht und scheint dadurch zu «schweben».

Die Konstruktion der gesamten Anlage ist ebenfalls einfach und klar. Über einer Bodenplatte in Ort beton sind die drei Decken der Obergeschosse als Holzbalkendecke mit einer Mehrschichtplatte respektive als Holzbetonverbunddecke ausgeführt. Die Holzbalkendecke wird jedoch insbesondere im Erdgeschoss mit seiner kleinteiligen Raumstruktur kritisch hinterfragt. Das Dach über der Tennishalle ist eine Binderkonstruktion in Holz mit Sekundärträgern ebenfalls in Holz.

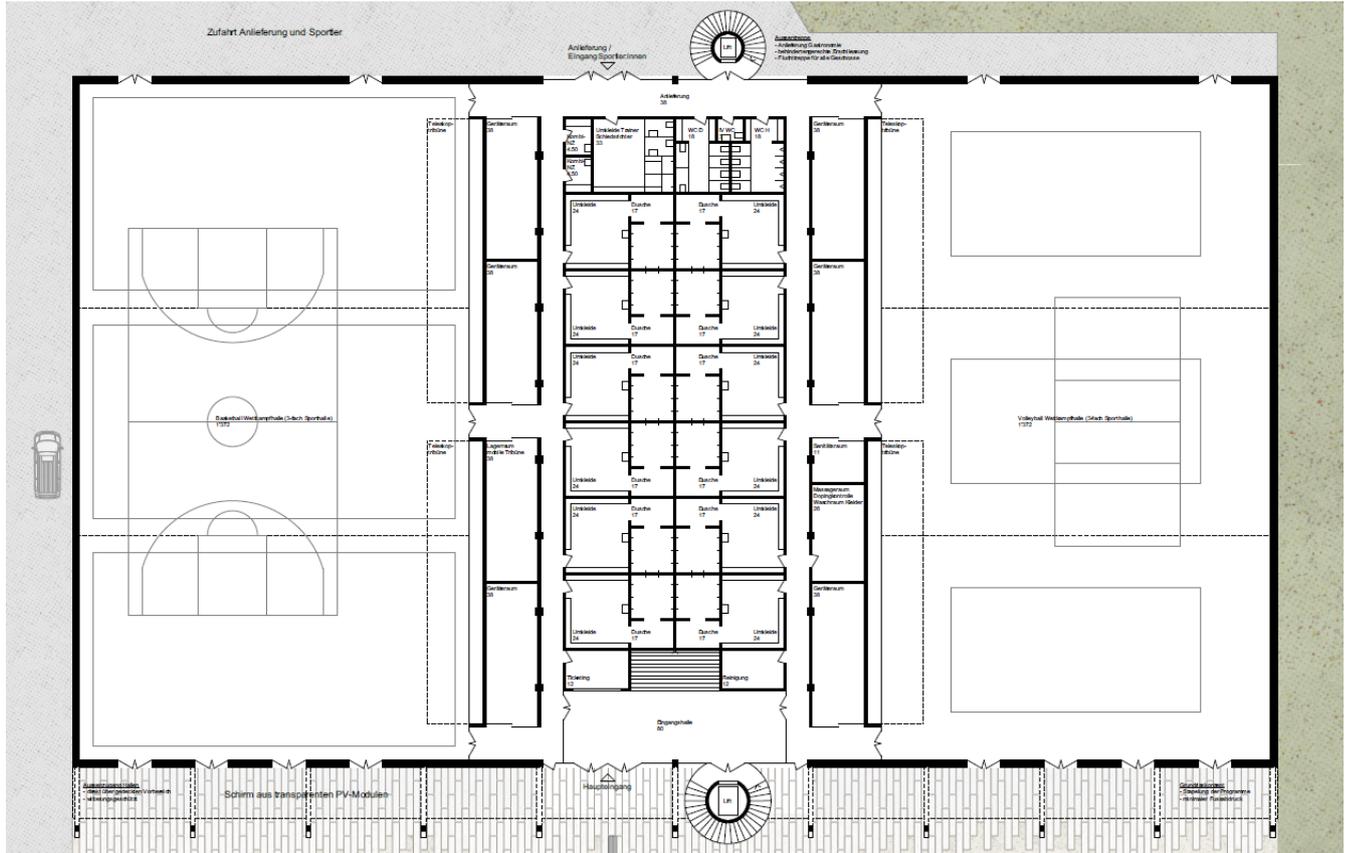
Das kompakte Design ist lobenswert. Durch die Lage des Gebäudes, angrenzend an die bestehende Tennisanlage, bleibt eine grosse Freifläche als Reserve ungenutzt, die bereits heute als Grünfläche gestaltet werden könnte.

Die Flusszone und die angrenzenden Gebiete sind nur schwach verbunden, wobei die klare Trennung der Funktionen die Interaktion zwischen bebauter und natürlicher Umgebung einschränkt. Obwohl der Hauptplatz gut definiert ist, bleibt die Verbindung zum Uferweg schwach, was durch die dazwischen verlaufende Strasse noch verstärkt wird. Zudem schmälert das Fehlen signifikanter Bepflanzung das Ankunftserlebnis, und die landschaftlichen Merkmale werden nicht ausreichend betont. Der zentrale Bereich zwischen der Sporthalle und den Tennisplätzen wird von Parkplätzen dominiert, was sein Potenzial als Erholungsraum erheblich mindert.

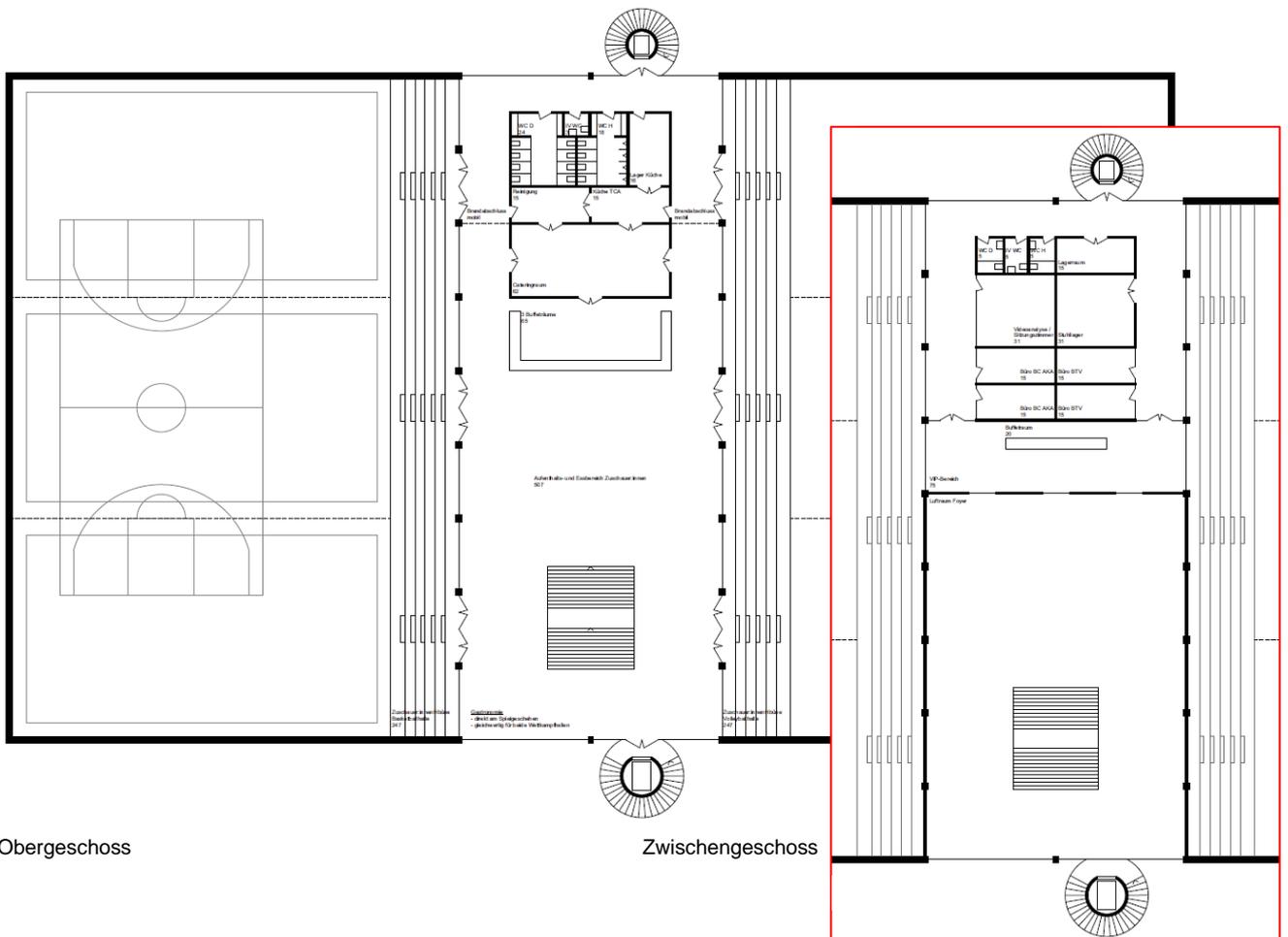
Das Projekt überzeugt durch seine präzise Setzung, die viel Freiraum für spätere Erweiterungen lässt. Die funktionalen Abläufe sind gut gelöst. Die Synergien der zwei Dreifachsporthallen und der Tennishalle sind ideal und ergeben eine optimierte Geschossfläche in einem kompakten Volumen.

Die äussere Erscheinung ist pragmatisch und unpräzise. Durch das Vordach im Westen erhält der Bau jedoch ein unverwechselbares attraktives Gesicht zur Zugangsseite. Dieses Vordach – in der Tiefe noch etwas zu gering – ist auch ein funktionaler Mehrwert als Treffpunkt, Wartebereich und Aufenthaltsraum für Sportlerinnen, Sportler und Zuschauer.



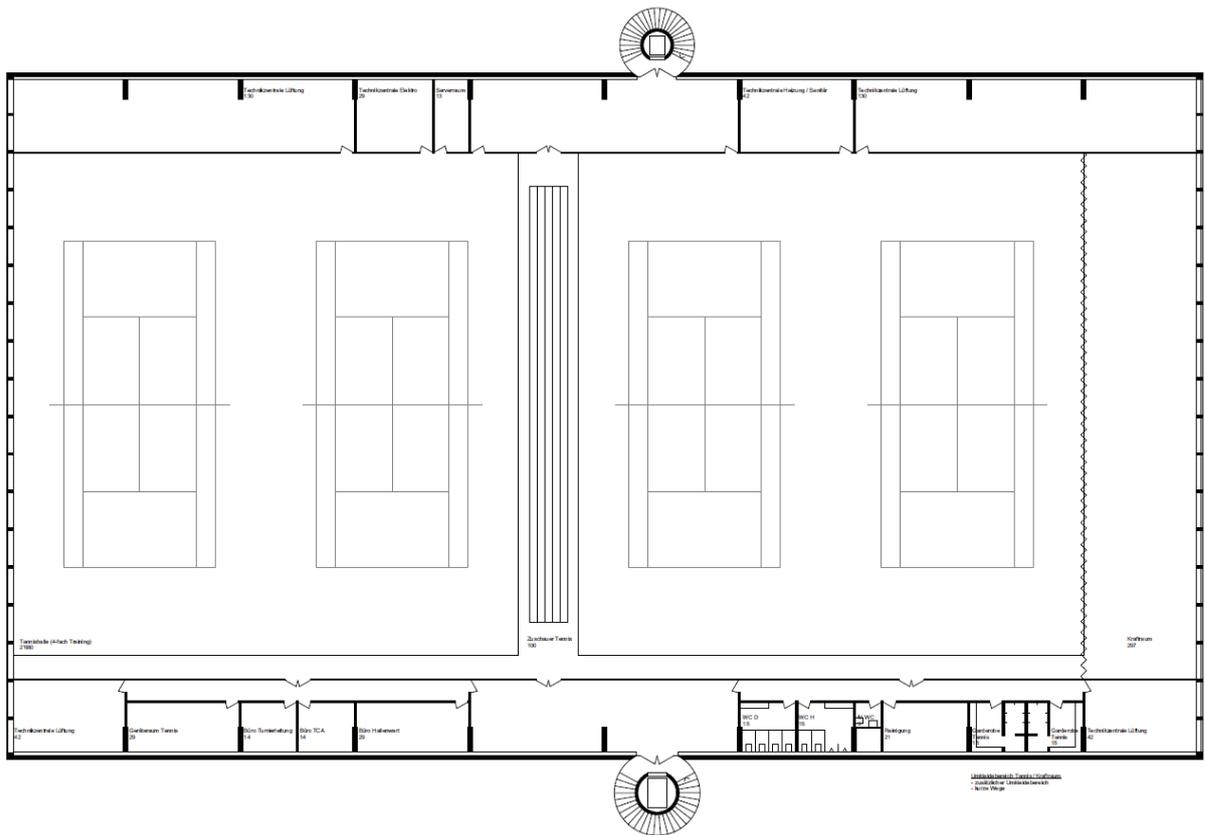


Erdgeschoss

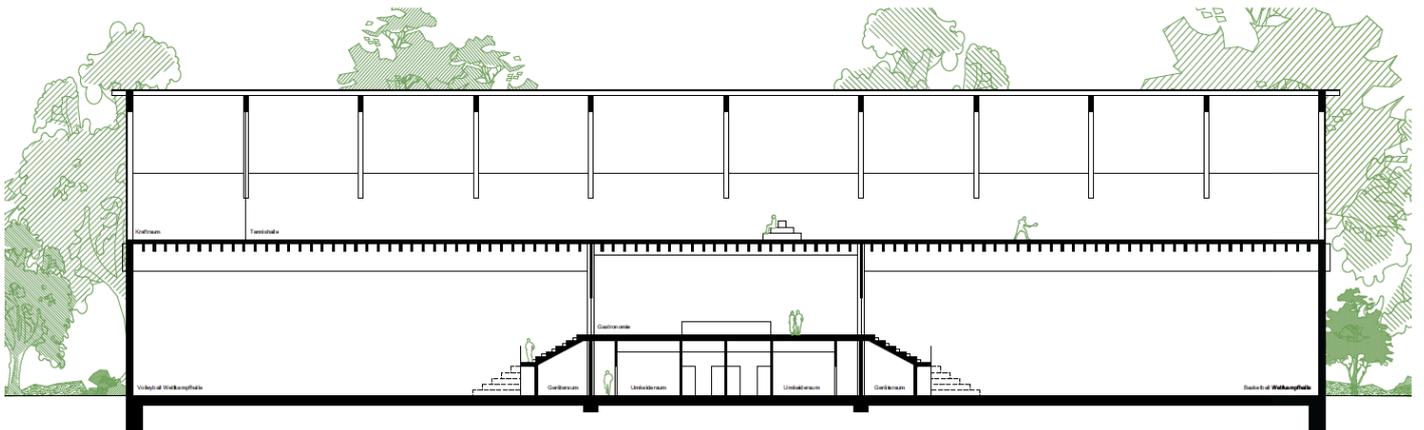


Obergeschoss

Zwischengeschoss

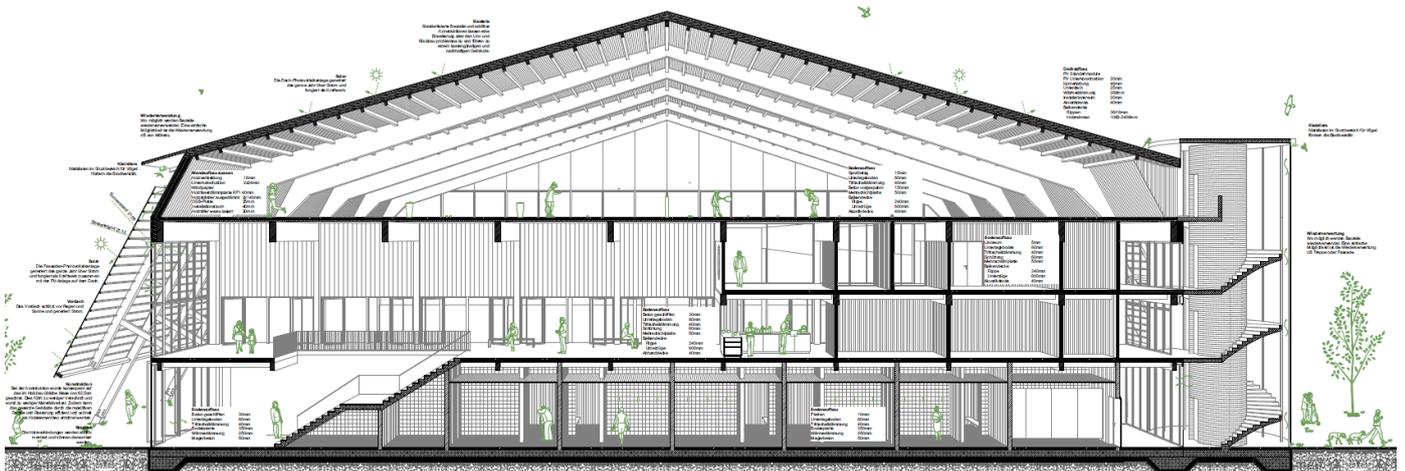


Dachgeschoss



Längsschnitt

Querschnitt



«Papillons»

5. Rang / 5. Preis

Generalplanung: NYX Architectes GmbH, Zürich
Architektur: NYX Architectes GmbH, Zürich
Baumanagement: Demel & Partner Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
Bauingenieur: Walt Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik: Müller Bucher AG, Zürich



Das Projekt «Papillons» basiert auf einer pragmatischen Interpretation des Programms. Ein langgestreckter, volumetrisch gestaffelter Baukörper verweist auf die raumprägende Linearität des Suhre- raumes als landschaftliches Element. Die Tennishalle liegt als Dachgeschoss über den beiden Dreifachsporthallen, die von einem räumlich-funktionalen Mittelbau gehalten und längsseitig durch eine Funktionsschicht erweitert werden.

Drei markante, runde Treppentürme rhythmisieren die beiden Längsseiten des gestaffelten Baukörpers. Durch das Prinzip der volumetrischen Aggregation als direkte Umsetzung des Programms ist keine klare strukturelle sowie räumliche Hierarchie erkennbar. Der Verzicht auf ein Untergeschoss führt zu einem beachtlichen Fussabdruck und erzeugt eine mächtige Volumetrie. Der Zugang über den Steinacherweg und der Eingangsbereich des Ballsportzentrums sind nicht aufeinander abgestimmt, und die gemeinsame attraktive Freifläche zwischen der Tennisanlage und dem neuen Sportzentrum als begrünter Parkplatz schafft wenig Atmosphäre im Aussenraum.

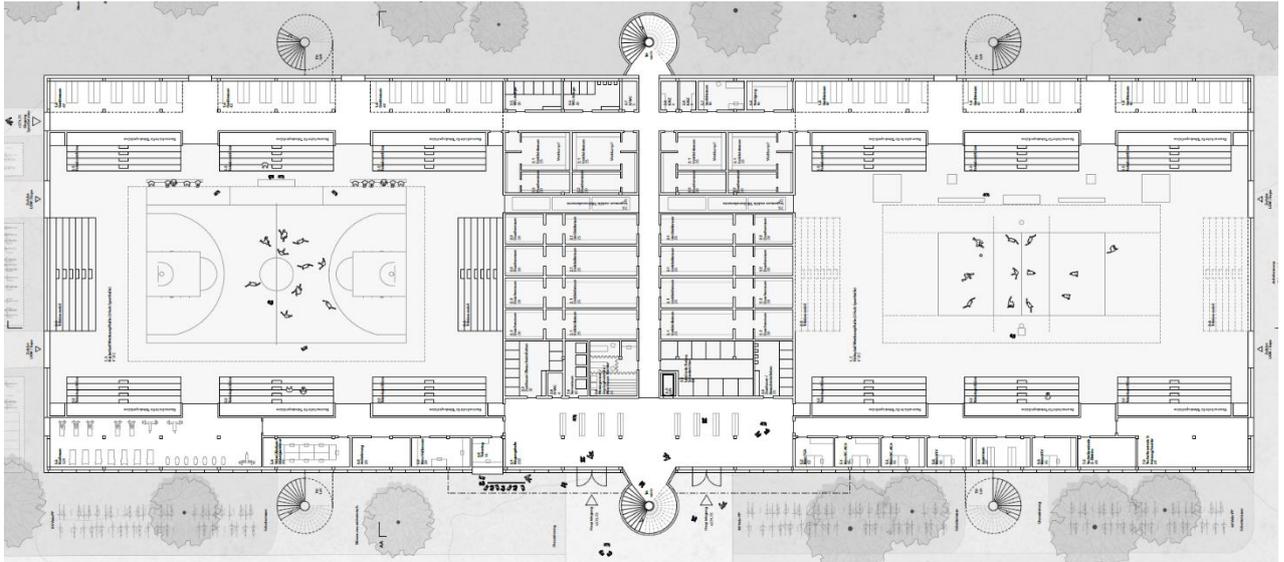
Die Integration des Flussgebiets und der Frontzonen schafft eine zusammenhängende Landschaft, die das Gesamterlebnis des Ortes verbessert. Der Entwurf umfasst einen einladenden zentralen Platz, der gut mit dem Fluss verbunden ist und die tägliche Nutzung und Interaktion mit der Umgebung fördert. Leider sind die Zufahrtsbereiche doppelt vorhanden, und da die Zufahrtsstrasse als Strasse konzipiert ist, wird die Chance verpasst, sie als Vorplatz zu nutzen. Der Bereich zwischen der Sporthalle und den Tennisplätzen wird als Parkplatz genutzt, was sein Potenzial einschränkt. Der Parkplatz ist zwar begrünt, aber die Gestaltung ist recht konservativ.

Die innere, zentrale Organisation ist einfach und übersichtlich. Der Zwischenbau mit allen Nutzräumen erschliesst als effizientes Bindeglied alle Sporthallen sowie die Zuschauer- bzw. Aufenthaltsbereiche. Die durchgehend gleich behandelten Treppenkörper als vertikale Verbindung verunklären die an sich einfache und kompakte innere Organisation, da nur die beiden mittleren Treppenkörper als innere Erschliessung genutzt werden können. Durch den Verzicht auf ein Untergeschoss wird einerseits die Möglichkeit zur Optimierung der Volumetrie in ihrer Massstäblichkeit vergeben, andererseits entsteht im Erdgeschoss wenig Bezug zum Aussenraum. Dem Aufenthaltsbereich mit Gastronomie zwischen den beiden Hallen fehlt der direkte Bezug nach außen. Die jeweils längs angeordneten Funktionsbereiche für die Geräteräume im Erdgeschoss und die Zugänge zu den Tribünen im Obergeschoss führen zu langen Wegen und einer unübersichtlichen inneren Erschliessung mit einem hohen Anteil an Verkehrsflächen. Zudem verursachen die beidseitig angeordneten Tribünen eine überdurchschnittliche Geschossfläche, was sich auch in der grossen Volumetrie widerspiegelt.

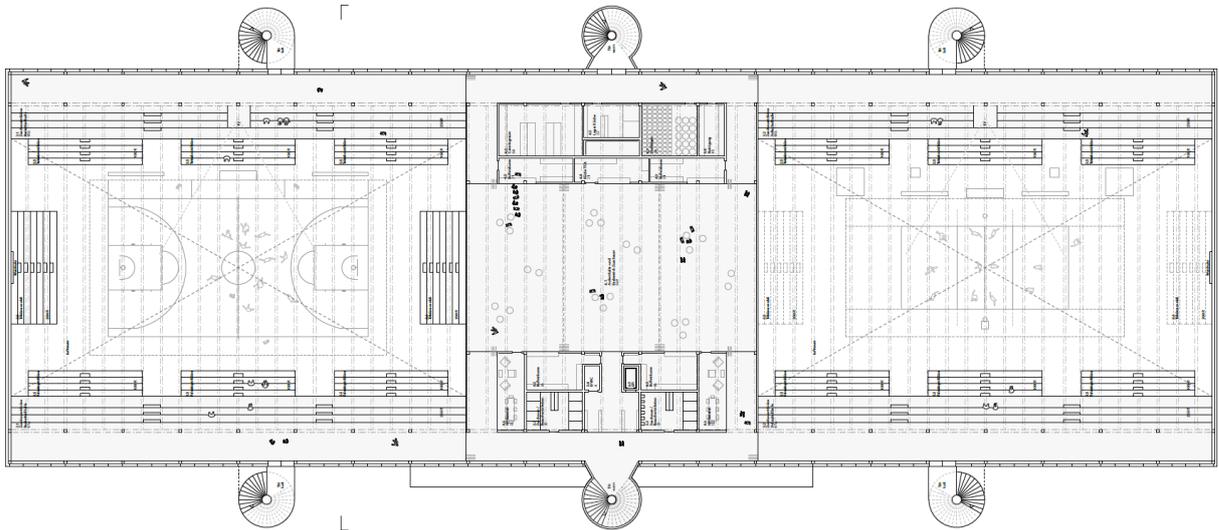
Die Tragkonstruktion der Dreifachturnhalle basiert auf einem Betonskelettbau, der mit vorfabrizierten T-förmigen Rippelementen und einer Ortbetondecke zu einer durchgehenden Scheibe verbunden ist. Geometrisch wird die Tennishalle durch eine effiziente Stahlkonstruktion aus Dreigelenkbögen geformt. Die spezifisch den Hallentypen angepasste und aufeinander abgestimmte Konstruktion wirkt im Zusammenspiel im Bereich der gemeinsamen Mitte überhöht und fremd. Die einfache Struktur wird mit einer leichten, hinterlüfteten Blechverkleidung umhüllt, wodurch trotz der leichten und kostengünstigen Konstruktion ein schweres Gesamtbild entsteht, das durch die vielen geschlossenen Bereiche im Erdgeschoss wenig einladend ist.

Das Prinzip des Zusammenfügens erreicht eine hohe Funktionalität in den einzelnen Bereichen. Das mächtige Volumen spiegelt sich im Quervergleich in den grossen Geschossflächen sowie den daraus resultierenden Kosten wider. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit weiteren Themen zur Nachhaltigkeit werden vermisst und leider wird das Potenzial, das Areal Obermatte mit dem neuen Ballsportzentrum zu einem attraktiven regionalen Sport- und Begegnungspark zu entwickeln, nicht vollends erkannt.

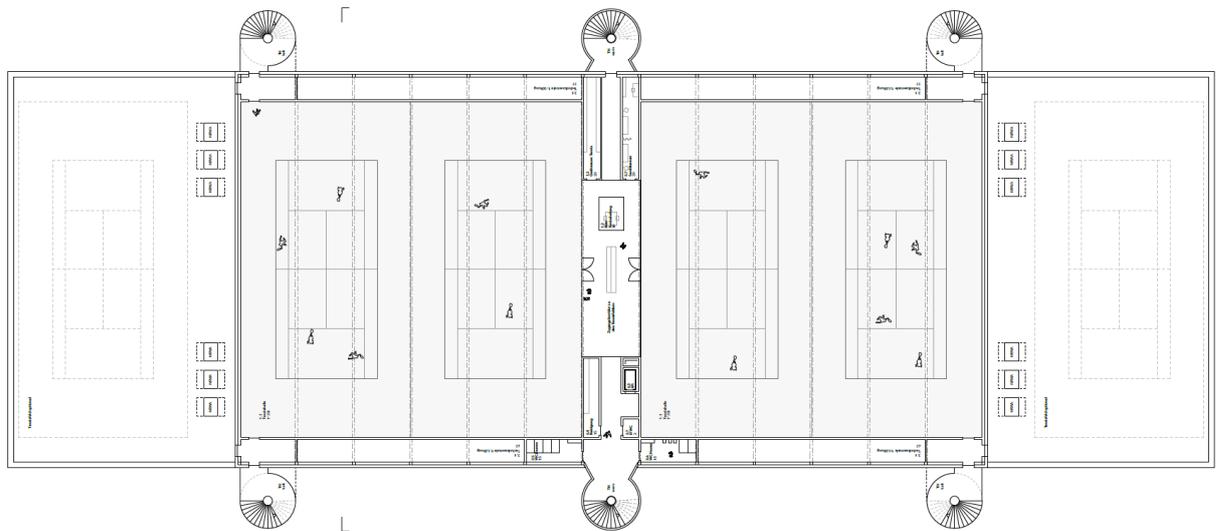




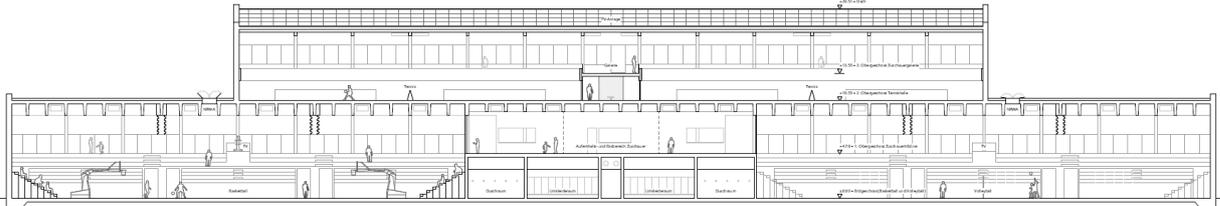
Erdgeschoss



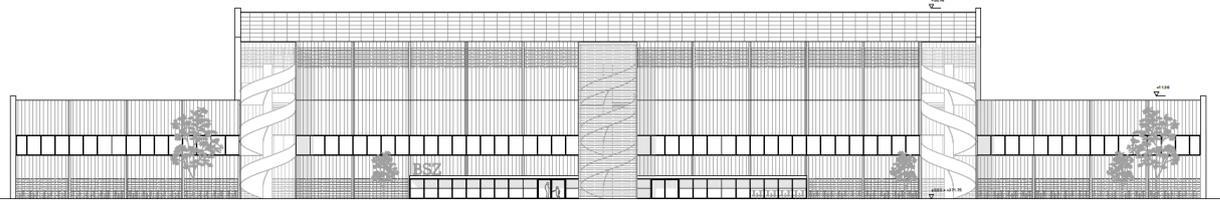
1. Obergeschoss



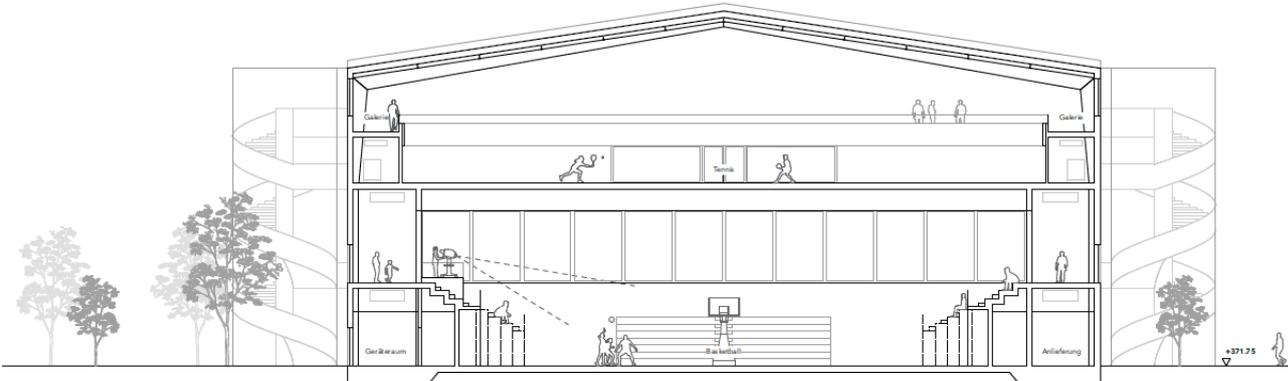
2. Obergeschoss



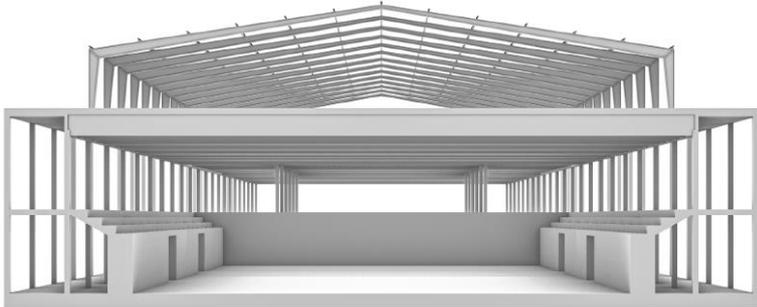
Längsschnitt



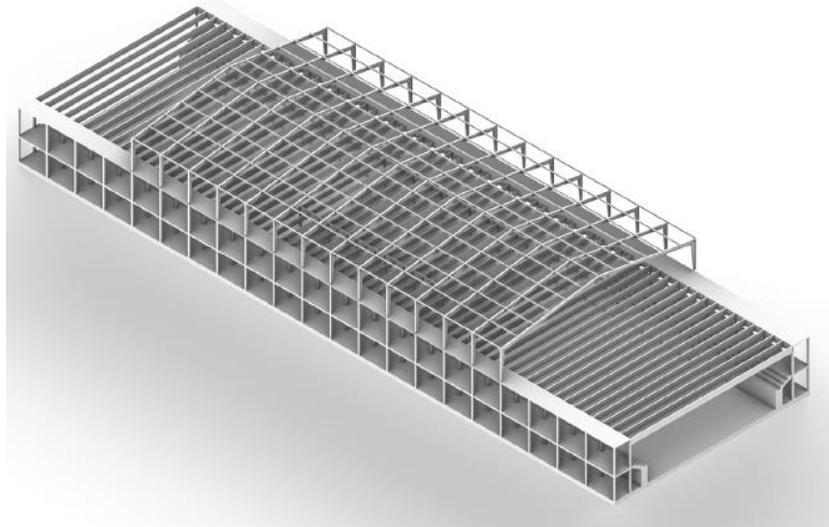
Ansicht Südwest



Querschnitt



Strukturmodelle



Ausgeschiedene Wettbewerbs eingaben (1. und 2. Wertungsrundgang)

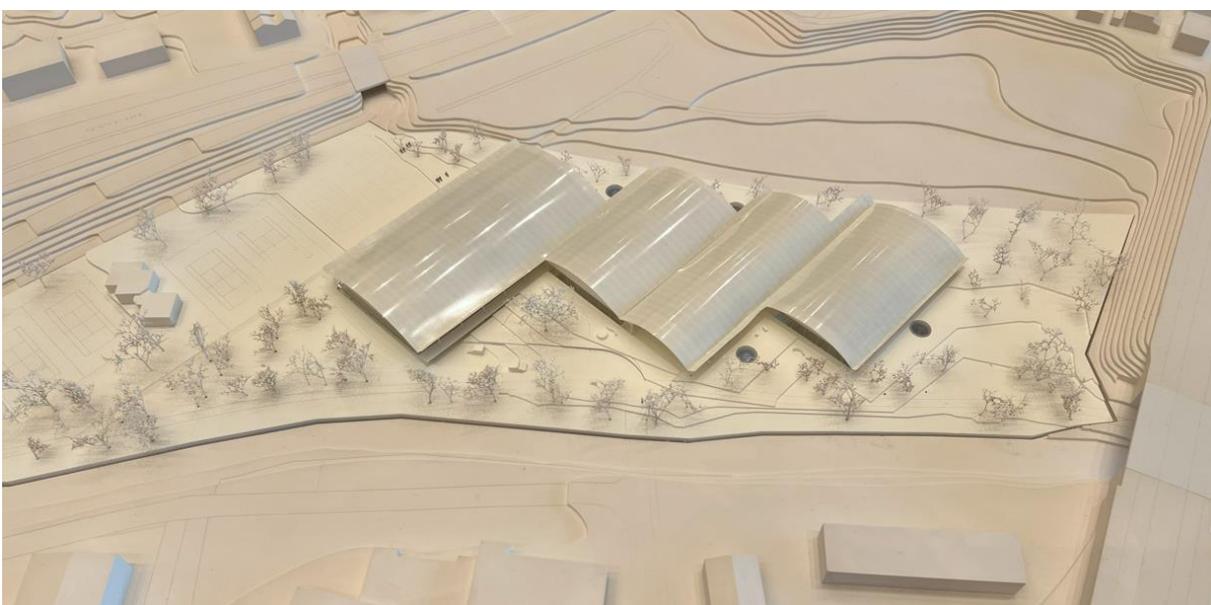
«in»

Generalplanung:	Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau
Architektur:	Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau
Baumanagement:	Kim Strebel Architekten GmbH, Aarau
Landschaftsarchitektur:	Tremp Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
Bauingenieur:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See / HKP Bauingenieure AG, Baden
Brandschutz:	Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Bauphysik:	Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie:	Durable Planung und Beratung GmbH, Zürich

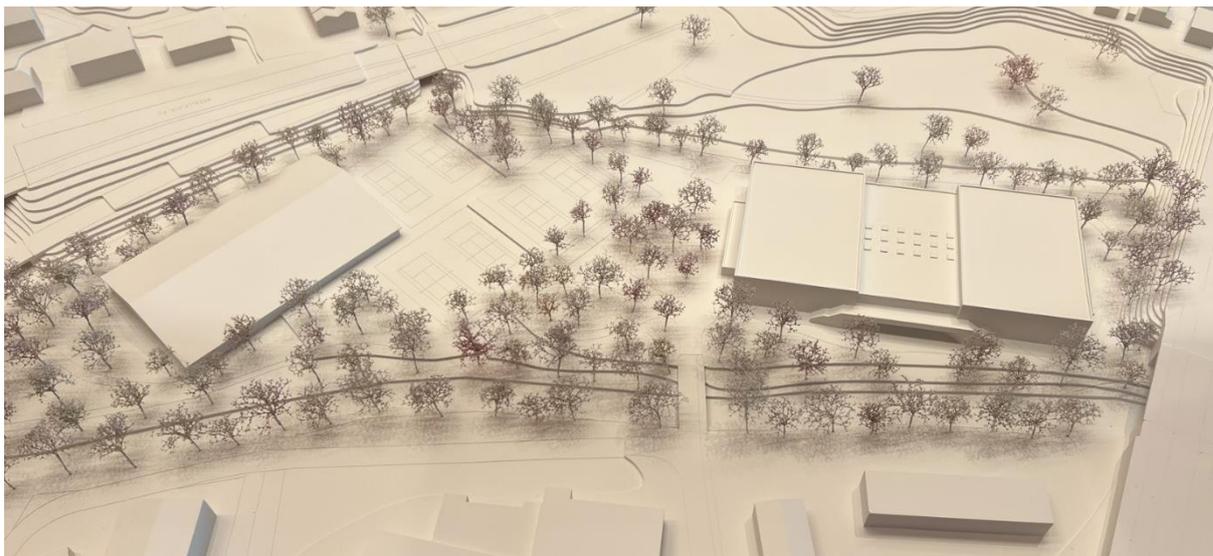


«LOB»

Generalplanung:	BRUTHER Switzerland GmbH, Zürich
Architektur:	BRUTHER Switzerland GmbH, Zürich
Baumanagement:	Perita AG, Zürich
Landschaftsarchitektur:	Neuland ArchitekturLandschaft GmbH, Zürich
Bauingenieur:	Monotti Ingegneri Consulenti SA, Gordola
Gebäudetechnik:	Amstein + Walthert AG, Zürich
Elektroplanung:	Amstein + Walthert AG, Zürich
Brandschutz:	Amstein + Walthert AG, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie:	Amstein + Walthert AG, Zürich



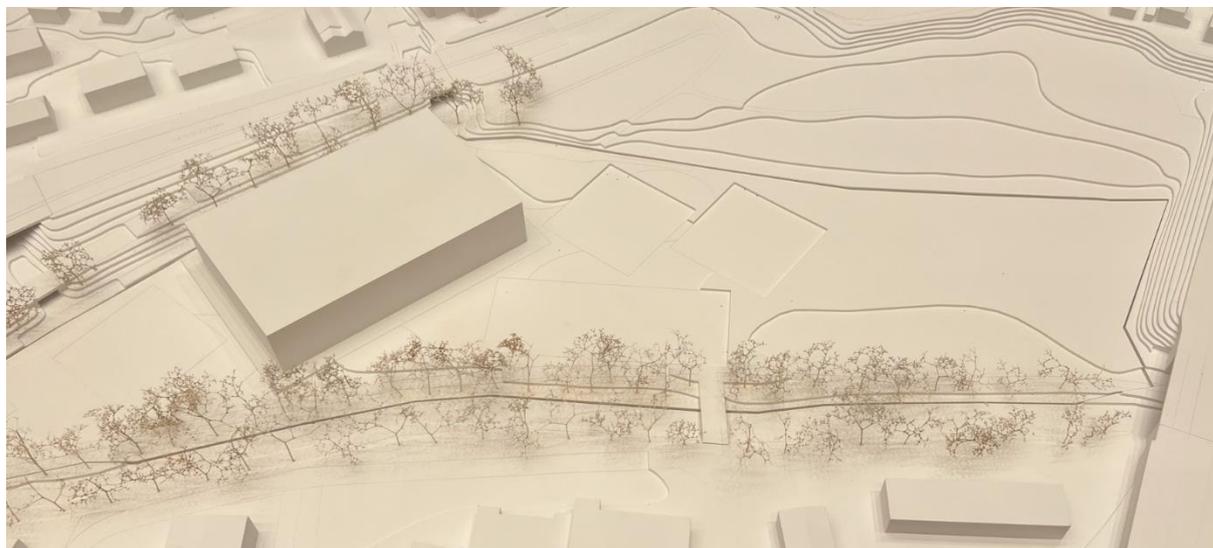
Generalplanung: Planergemeinschaft BOB, Zürich
Architektur: Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich
Baumanagement: Joba Baumanagement AG, Glattbrugg
Landschaftsarchitektur: Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich
Bauingenieur: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Gebäudetechnik: Meierhans Partner AG, Schwerzenbach
Elektroplanung: HHM AG, Aarau
Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Bauphysik: BAKUS Bauphysik & Akustik AG, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie: Edelmann Energie AG, Zürich
Gastronomiefachplanung GaPlan GmbH, Villigen



«Spielraum»

Nachwuchsbüro

Generalplanung: Tobias Erb GmbH, Bern & Lukas Ingold Architektur GmbH, Zürich
Architektur: Tobias Erb GmbH, Bern & Lukas Ingold Architektur GmbH, Zürich
Baumanagement: Perita AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Fässler Freiraumplanung AG, Wil
Bauingenieur: Dr. Schwartz Consulting AG, Zug
Gebäudetechnik: PB Ingenieure für Energie- und Gebäudetechnik, Sarnen
Brandschutz: Gartenmann Engineering AG, Bern
Bauphysik: Gartenmann Engineering AG, Bern
Nutzungs- und Betriebsplanung: Patio Patner AG, Zürich



«TCABCAKAVCBTV»

Generalplanung: uas ag, Zürich
Architektur: Dürig AG, Zürich
Baumanagement: Demmel & Partner Baumanagement AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Chaves Biedermann GmbH, Basel
Bauingenieur: Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich
Gebäudetechnik: Amstein + Walther AG, Zürich



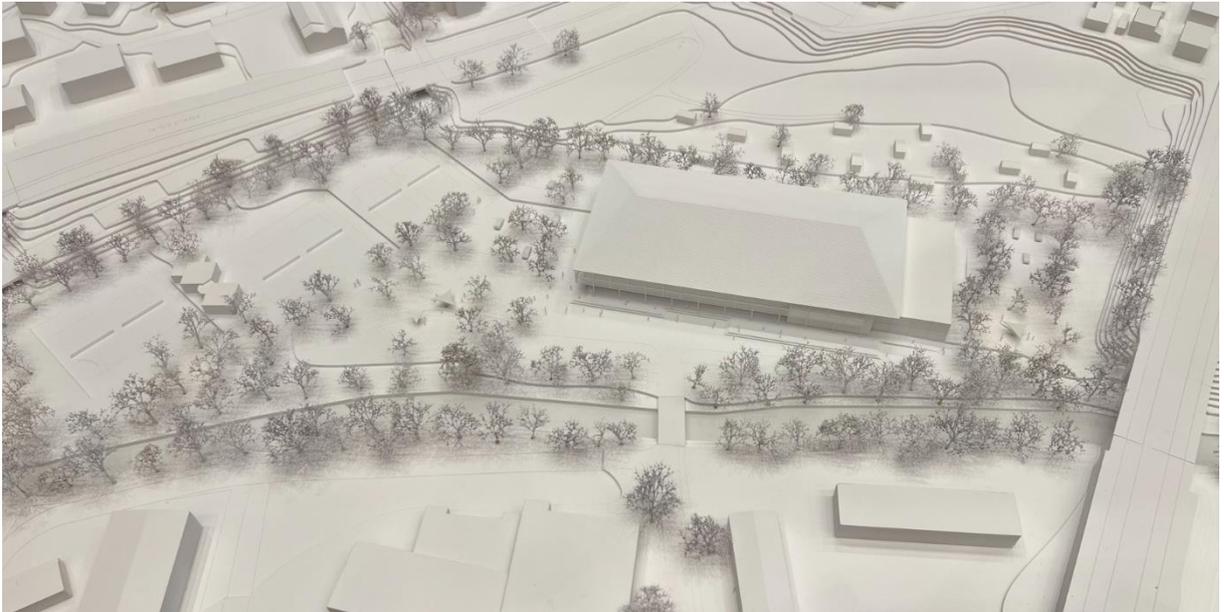
«UMBRA»

Generalplanung: Metron Architektur AG, Brugg
Architektur: Metron Architektur AG, Brugg
Baumanagement: Metron Architektur AG, Brugg
Landschaftsarchitektur: ryffel + ryffel AG, Uster
Bauingenieur: Walt Galmarini AG, Zürich
Gebäudetechnik: RMB Engineering AG, Zürich
Brandschutz: Walt Galmarini AG, Zürich



«Unter einem Dach»

Generalplanung: Büchel Neubig Partner GmbH, Weinfelden
Architektur: Auer Weber Assoziierte GmbH Architekten BDA, Stuttgart
Baumanagement: Meyer Stegemann Architekten, Schaffhausen
Landschaftsarchitektur: Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten GmbH, München
Bauingenieur: wh-p GmbH Beratende Ingenieure, Stuttgart
Gebäudetechnik: Amstein + Walthert Holding AG, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie: Büchel Neubig Partner GmbH, Weinfelden



«Concordia»

Generalplanung: Penzel Valier AG, Zürich
Architektur: Penzel Valier AG, Zürich
Baumanagement: Penzel Valier AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: Penzel Valier AG, Zürich
Bauingenieur: Penzel Valier AG, Zürich
Gebäudetechnik: Gruner AG, Basel
Elektroplanung: Gruner AG, Basel
Brandschutz: Penzel Valier AG, Zürich
Bauphysik: Penzel Valier AG, Zürich
Nachhaltigkeit/Energie: Penzel Valier AG, Zürich



«FREIER FLUSS»

Nachwuchsbüro

Generalplanung: Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich
Architektur: Malte Kloes Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement: Büro für Bauökonomie AG, Luzern
Landschaftsarchitektur: Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich
Bauingenieur: Caprez Ingenieure AG, Zürich
Gebäudetechnik: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. AG, Aarau
Elektroplanung: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. AG, Aarau
Brandschutz: HEFTI. HESS. MARTIGNONI. AG, Aarau
Nachhaltigkeit/Energie: Gartenmann Engineering AG, Basel



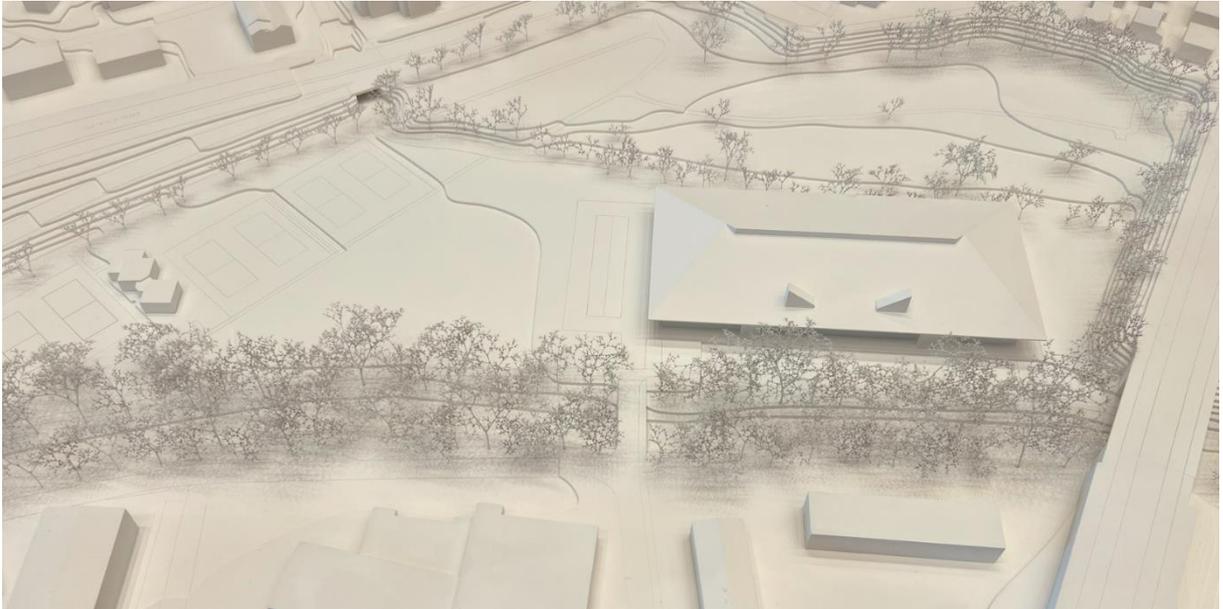
«Kroko»

Generalplanung: PENZISBETTINI. Generalplanung GmbH, Zürich
Architektur: PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich
Baumanagement: Anderegg Partner AG, Bellach
Landschaftsarchitektur: LORENZ EUGSTER Landschaftsarchitektur, Zürich
Bauingenieur: Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich
Brandschutz: Gartenmann Engineering AG, Zürich



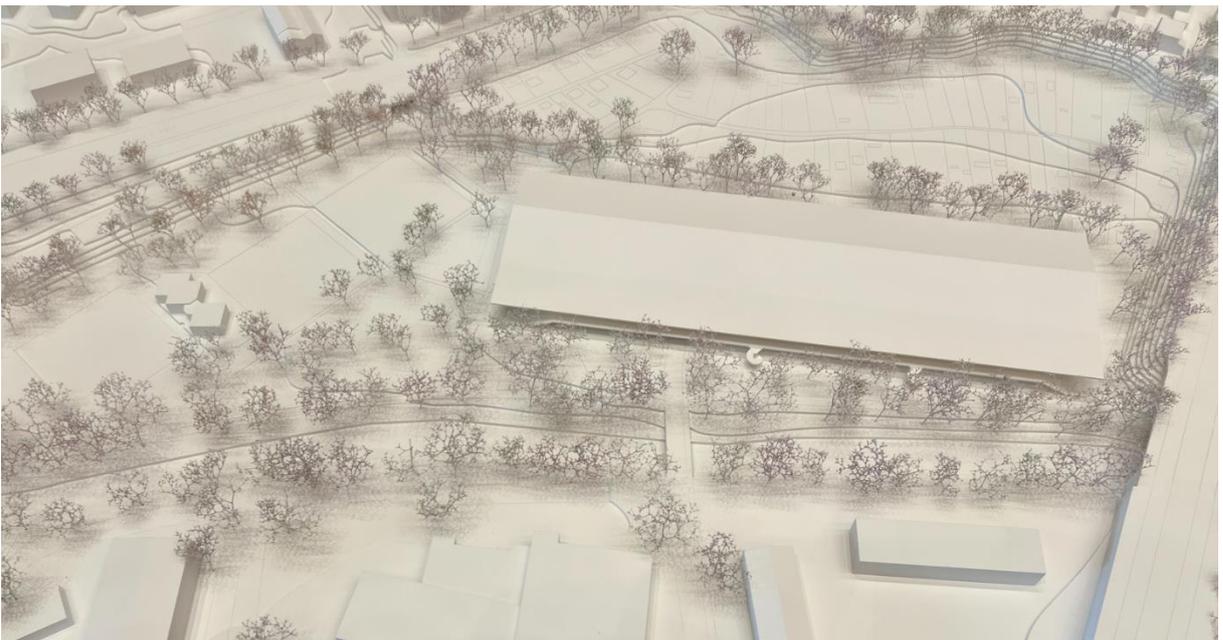
«MATCH-BALL»

Generalplanung: BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, Luzern
Architektur: BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, Luzern
Baumanagement: EXA Baumanagement AG, Luzern
Landschaftsarchitektur: BÜRO KONSTRUKT Architekten ETH SIA BSA, Luzern
Bauingenieur: Basler & Hofmann AG, Kriens
Weitere: Nightnurse Image AG, Zürich



«Oberdermatte»

Generalplanung: Stoos Architekten AG, Brugg
Architektur: Stoos Architekten AG, Brugg
Baumanagement: Confirm AG, Zürich
Landschaftsarchitektur: raderschallpartner ag, Meilen
Bauingenieure: MWV Bauingenieure AG, Baden / Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See
Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See



«THE BEATLES»

Nachwuchsbüro

Generalplanung:	STUDIOPEZ GmbH, Basel
Architektur:	STUDIOPEZ GmbH, Basel
Baumanagement:	Büro für Bauökonomie AG, Basel
Landschaftsarchitektur:	altelier soto GmbH, Basel
Bauingenieur:	WMM AG, Basel
Gebäudetechnik:	Anima Engineering AG, Basel
Elektroplanung:	Anima Engineering AG, Basel
Brandschutz:	Rapp AG, Basel
Nachhaltigkeit/Energie:	Anima Engineering AG, Basel
Fassadenplanung	xmade GmbH, Basel



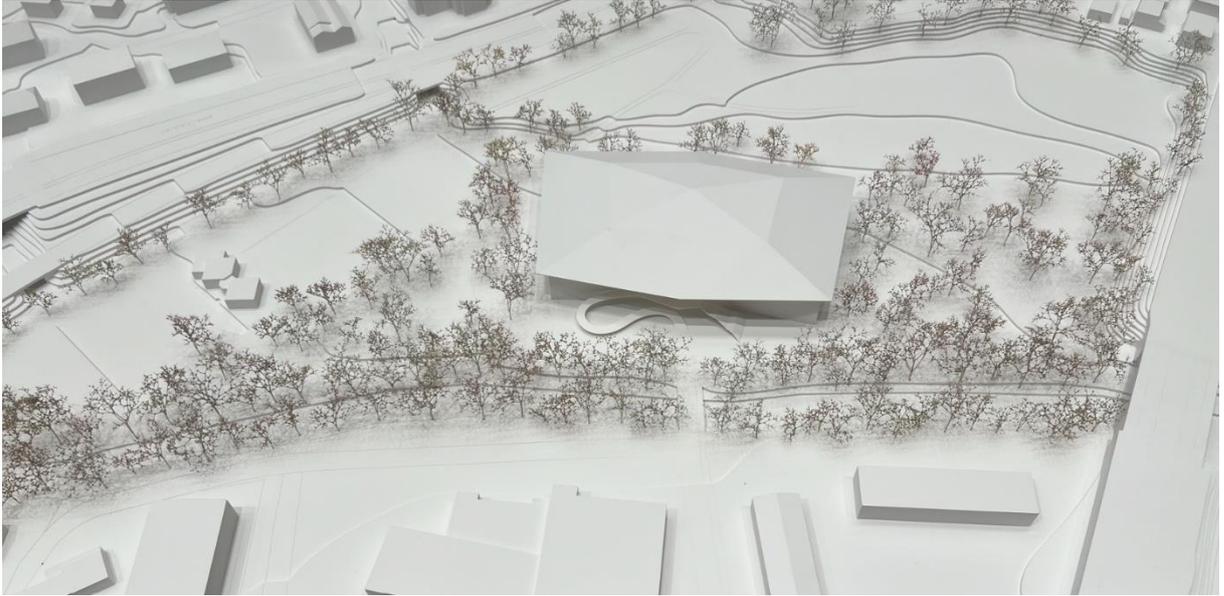
«TRIGON»

Generalplanung:	Itten+Brechtbühl AG, Basel
Architektur:	Itten+Brechtbühl AG, Basel
Baumanagement:	Itten+Brechtbühl AG, Basel
Landschaftsarchitektur:	Grand Paysage GmbH, Basel
Bauingenieur:	Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Basel
Gebäudetechnik:	Hermann Partner Energietechnik GmbH, Basel
Elektroplanung:	proengineering AG, Basel
Brandschutz:	Prona AG, Biel
Bauphysik:	Kuster + Partner AG, Münchenstein
Nachhaltigkeit/Energie:	Itten+Brechtbühl AG, Basel



«WALDEN»

Generalplanung: ilg santer Architekten GmbH, Zürich
Architektur: ilg santer Architekten GmbH, Zürich
Baumanagement: Alea Baumanagement AG, Glattbrugg
Landschaftsarchitektur: Rosenmayr Landschaftsarchitektur GmbH BSLA, Zürich
Bauingenieur: ingegneri pedrazzini guidotti sagl, Lugano
Brandschutz: Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See



6 Genehmigung

Das vorliegende Bericht des Preisgerichts wurde vom Trägerverein Ballsportzentrum Obermatte und den stimmberechtigten Mitgliedern des Preisgerichts genehmigt.

Dario Magagna

Stefan Wildi

Giuseppe Longa

Urs Affolter

Christian Frei

Anne Uhlmann

Ursa Habic

Jan Hlavica

Lukas Zumsteg

